

Diskussionspapiere

Menschen – Märkte – Medien – Management

Britta M. Gossel

QUO VADIS JOURNALISTENAUSBILDUNG?

Eine empirische Bestandsaufnahme zu Ausbildung, Berufseinstieg, Arbeitsformen, Kompetenzanforderungen und unternehmerischen Perspektiven junger Journalistinnen und Journalisten in Deutschland

Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung





Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen.....	2
3	Beschreibung der journalistischen Ausbildung.....	6
3.1	Ausbildungsinhalte der Fachkompetenz in der journalistischen Ausbildung.....	9
3.2	Ausbildungsinhalte der Handlungskompetenz in der journalistischen Ausbildung	11
3.3	Ausbildungsinhalte der Technikkompetenz in der journalistischen Ausbildung	13
3.4	Ausbildungsinhalte der Sachkompetenz in der journalistischen Ausbildung.....	15
3.5	Ausbildungsinhalte der Managementkompetenz in der journalistischen Ausbildung ..	17
3.6	Ausbildungsinhalte der unternehmerischen Kompetenz in der journalistischen Ausbildung	19
3.7	Ausbildungsinhalte der Basiskompetenz in der journalistischen Ausbildung	21
3.8	Zusammenfassende Betrachtung	23
4	Bewertung der Ausbildungsinhalte der journalistischen Ausbildung	27
4.1	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Fachkompetenz	27
4.2	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Handlungskompetenz.....	28
4.3	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Technikkompetenz.....	29
4.4	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Sachkompetenz	30
4.5	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Managementkompetenz.....	31
4.6	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich unternehmerische Kompetenz	32
4.7	Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Basiskompetenz.....	33
4.8	Zusammenfassende Betrachtung	34
5	Verbesserung der journalistischen Ausbildung	37
5.1	Verbesserungsvorschläge für die Ausbildung allgemein.....	37
5.2	Verbesserungsvorschläge für Studium und Volontariat	39
5.3	Verbesserungsvorschläge für Ausbildungsinhalte	41
5.3.1	Verbesserungsvorschläge im Bereich Fachkompetenz.....	41
5.3.2	Verbesserungsvorschläge im Bereich Handlungskompetenz	42
5.3.3	Verbesserungsvorschläge im Bereich Sachkompetenz	42



5.3.4	Verbesserungsvorschläge im Bereich Technikkompetenz	42
5.3.5	Verbesserungsvorschläge im Bereich Managementkompetenz	43
5.3.6	Verbesserungsvorschläge im Bereich Unternehmerische Kompetenz	43
5.3.7	Verbesserungsvorschläge im Bereich Basiskompetenz	44
5.4	Verbesserungsvorschläge für Methoden	44
5.5	Verbesserungsvorschläge für Praxisbezug und Berufseinstieg	44
5.6	Zusammenfassende Betrachtung	46
6	Zusammenfassung.....	47
7	Literatur	49
8	Anhang.....	51

Abstract

Die Studie „Quo Vadis Journalistenausbildung?“ fokussiert vor dem Hintergrund von Digitalisierung, eines sich wandelnden Berufsbildes sowie sich verändernder Kompetenzanforderungen im Journalismus die Frage, wie die Ausbildung für Journalistinnen und Journalisten zukünftig verbessert werden kann. In Kooperation mit dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) wurde 2015 zu diesem Zweck eine Online-Befragung mit jungen Journalistinnen und Journalisten durchgeführt. Im vorliegenden Teil 2 werden Beschreibung, Bewertung und Verbesserungsvorschläge der journalistischen Ausbildung aus Perspektive der befragten Journalistinnen und Journalisten dargestellt. Das vorliegende Diskussionspapier bietet lediglich eine Analyse von Auszügen des empirischen Materials vorwiegend deskriptiven Charakters an. Eine umfassende Gesamtpublikation, welche alle Teile der empirischen Studie sowie die vorausgegangene Literatur- und Theoriearbeit umfasst, ist abschließend geplant.



1 Einleitung¹

Die Studie „Quo Vadis Journalistenausbildung?“ widmet sich einem relevanten und immer wieder neu zu diskutierenden Thema: Wie kann die Ausbildung für Journalistinnen und Journalisten verbessert werden? Die Berufstätigkeit im journalistischen Kontext hat sich durch die Digitalisierung radikal verändert. Dies betrifft verschiedenste Ebenen, wie z.B. Routinen der Produktion journalistischer Inhalte, journalistische Produkte und die Prozesse ihrer Erstellung, Interaktion mit den Rezipienten bzw. Konsumenten journalistischer Inhalte, Gestaltung von Arbeitsabläufen im Produktionsprozess. Auf Basis dieser Beobachtungen leiten wir den Bedarf zu einer aktuellen empirischen Bestandsaufnahme zu Ausbildung, Berufseinstieg, Arbeitsformen, Kompetenzanforderungen und unternehmerischen Perspektiven junger Journalistinnen und Journalisten in Deutschland ab.

In Kooperation mit dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) (Ansprechpartnerin: Kathrin Konyen, Mitglied des Bundesvorstandes) erstellt das Fachgebiet für Medien- und Kommunikationsmanagement der Technischen Universität Ilmenau unter der Leitung von Prof. Dr. rer. pol. habil. Andreas Will, eine Studie zu diesem Thema. Unter der Projektleitung von Britta M. Gossel wurde eine Online-Befragung konzipiert und im Mai/Juni 2015 durchgeführt. Anspruch und Ziel der Kooperation ist es, die Ergebnisse dieser Studie den Öffentlichkeiten in Wissenschaft und Praxis zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, mit diesen Ergebnissen den vorhandenen Diskurs über die Verbesserung der journalistischen Ausbildung zu bereichern. Daher werden die Ergebnisse der Studie über verschiedene Kanäle (z.B. über diese Diskussionspapier-Serie) zeitnah als Open Source zur Verfügung gestellt. Die Reihenfolge der Erscheinungen ergibt sich aus den zu bearbeitenden Forschungsfragen. Folgende Publikationen sind zunächst geplant:

Teil 1: Beschreibung von Forschungsinstrument, Datenerhebung und Datensatz

Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung

Teil 3: Ausbildungshintergründe, Berufstätigkeit und Karriereerwartungen

Bei diesen Publikationen handelt es sich lediglich um die Analyse von Auszügen des empirischen Materials. Eine Gesamtpublikation, welche alle Teile der empirischen Studie sowie die vorausgegangene Literatur- und Theoriearbeit umfasst, ist abschließend geplant.

Im Folgenden wird *Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung* dargestellt. Nach Darstellung des literaturbasierten Orientierungsrahmens journalistischer Kompetenzen werden Ausbildungsinhalte beschrieben (Abschnitt 3) und bewertet (Abschnitt 4). Weiterhin werden die Vorschläge zur Verbesserung der journalistischen Ausbildung dargestellt (Abschnitt 5). Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung (Abschnitt 6).

¹ Bis auf Anpassungen des letzten Abschnittes ist diese Einleitung aus gegebenem Anlass identisch mit den Einleitungen der anderen Teilpublikationen.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

2 Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen

Die Betrachtung der Beschreibung, Bewertung und Verbesserung journalistischer Ausbildung aus Perspektive junger Journalistinnen und Journalisten erfolgt literaturbasiert entlang eines Orientierungsrahmens journalistischer Kompetenzen. Wir verzichten an dieser Stelle bewusst auf die umfassende Darstellung der Literaturarbeit. Lediglich die Kernbegriffe Kompetenz, journalistische Kompetenz sowie die auf Basis der wissenschaftlichen Literatur entwickelten Bereiche journalistischer Kompetenz werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Kompetenz ist ein komplexes und vielfach diskutiertes Konstrukt, das je nach wissenschaftlichem Diskurs unterschiedlich aufgefasst wird. SCHAPER (2012) verweist darauf, dass es keinen einheitlichen Begriff in der bildungswissenschaftlich orientierten Kompetenzforschung gibt (vgl. SCHAPER, 2012, S.28) und fasst drei verbreitete Ansätze wie folgt zusammen:

- „die Kompetenzauffassung aus dem Bereich der empirischen Bildungsforschung: Kompetenzen werden in diesem Zusammenhang verstanden als kontextspezifische Leistungsdispositionen für bestimmte komplexere Anforderungsbereiche. Kompetenzen können dabei durch Lernen erworben werden. [...]
- die Kompetenzauffassung aus der Berufspädagogik: Diesem Ansatz liegt ein handlungstheoretisches Verständnis von Kompetenzen als Befähigungen zur Situationswahrnehmung und –modellierung sowie zur Situationstransformation zugrunde. [...]
- die Kompetenzauffassung der Berufsbildungsforschung: Das Kompetenzverständnis bezieht sich bei diesem Ansatz in erster Linie auf multifunktionale und domänenübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen. Es handelt sich vor allem um einen bildungspolitisch motivierten Ansatz. Zur Strukturierung von Schlüsselkompetenzen liegen vielfältige Einteilungen vor. Dominierend ist die Gliederung nach Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen. [...]“ (SCHAPER, 2012, S.28)

Schaper (2012) kritisiert diesen Begriff als nicht hinreichend für Kompetenz im akademisch bzw. wissenschaftlich orientierten Sinne und schlägt daher folgende Bestimmungsmerkmale vor:

- „Kompetenz ist als Befähigung zu definieren, in Anforderungsbereichen, die durch hohe Komplexität, Neuartigkeit bzw. Unbestimmtheit und hohe Ansprüche an die Lösungsqualität gekennzeichnet sind, angemessen, verantwortlich und erfolgreich zu handeln.
- Befähigungen zu einem solchen Handeln beinhalten zu integrierende Bündel von komplexem Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten, motivationalen Orientierungen, (Wert-) Haltungen in Bezug auf die Anforderungsbereiche.
- Bei akademischen Kompetenzen sind insbesondere Befähigungen zur
 - Anwendung wissenschaftlicher Konzepte auf komplexe Anforderungskontexte,
 - wissenschaftlichen Analyse und Reflexion,
 - Erschaffung und Gestaltung neuer bzw. innovativer Konzepte und Problemlösungen,



- anschlussfähigen Kommunikation von wissenschaftlichen Wissensbeständen, Konzepten und Methoden sowie
- Selbstregulation und Reflexion des eigenen problemlösungs- und erkenntnisgeleiteten Handelns zu erwerben.“ (SCHAPER 2012, S.29)

Alle beschriebenen Kompetenzbegriffe weisen den wesentlichen Aspekt der Domänenspezifität auf. Für den vorliegenden Kontext erscheint daher ein domänenspezifischer Fokus auf journalistische Kompetenz sinnvoll.

In den 1990er Jahren resümierte WEISCHENBERG (1990a), dass die Beschäftigung mit dem „Problemfeld journalistische Kompetenz“ im Rahmen der damaligen Professionalisierungsdebatte letztlich zu keiner klaren Abgrenzung des journalistischen Kompetenzbegriffs führte (WEISCHENBERG, 1990a, S.21). Ausgehend von der Differenzierung nach DONSBACH (1978) in Fach- und Sachkompetenz unterscheidet WEISCHENBERG journalistische Kompetenz in Fach-, Vermittlungs- und Sachkompetenz (vgl. WEISCHENBERG, 1990a, S.21ff). Während zur Fachkompetenz „instrumentelle Fähigkeiten und spezifisches Wissen“ (LOOSEN & WEISCHENBERG, 2002, S.97) gezählt werden, bezieht sich Sachkompetenz „auf Wissen, das notwendig ist, um den Themen gerecht zu werden, die Gegenstand journalistischer Berichterstattung sind“ (LOOSEN & WEISCHENBERG, 2002, S.97). Vermittlungskompetenz verweist auf die Fähigkeit „im Stande zu sein, Informationen jeweils angemessen umsetzen zu können, wobei auf die üblichen journalistischen Darstellungsformen zurückzugreifen ist“ (LOOSEN & WEISCHENBERG, 2002, S.97). In einer spezifischen Betrachtung des ‚Datenbank-Journalismus‘ verweisen LOOSEN & WEISCHENBERG (2002) auf die Relevanz von Technik im Journalismus und ergänzen die Annahmen zu journalistischer Kompetenz als Dreiklang aus Fach-, Vermittlungs- und Sachkompetenz um technische Kompetenz, welche sie orthogonal zu den drei Kompetenzen ansiedeln (vgl. LOOSEN & WEISCHENBERG, 2002, S.98). In jüngsten Publikationen ruft DONSBACH dazu auf, im Journalismus „über die Kernaufgaben und Kernkompetenzen des Berufs intensiver nachzudenken“ (DONSBACH, 2012, S.39). Er schlägt mit Blick auf Beobachtungen der US-Amerikanischen Didaktik der Journalistenausbildung fünf Kompetenzen vor: allgemeine Kompetenz, Sachkompetenz, Prozess-Kompetenz, Fach-Kompetenz und professionelle Werte (vgl. DONSBACH, 2012, S.40f).

Diese kurze Reflexion deutet darauf hin, dass weiterhin eine Unschärfe des journalistischen Kompetenzbegriffs existiert. Mit Blick auf SCHAPER (2012) scheint sich der Diskurs in der Kommunikationswissenschaft eher an dem Kompetenzbegriff der Berufsbildungsforschung zu orientieren. Indirekt lässt sich auch ein Bezug zum Kompetenzbegriff im akademisch-/wissenschaftlichen Sinne nach SCHAPER (2012) herstellen, wenn DONSBACH beziehend auf MEYER (2001) vorschlägt, „dass Journalisten wie Wissenschaftler vorgehen sollten, um zu verlässlichen und intersubjektiv überprüfbaren Beschreibungen der Wirklichkeit zu gelangen“ (DONSBACH, 2012, S.40). Da laut DERNBACH & LOOSEN (2012) die Unterscheidung nach WEISCHENBERG (1990b) und ihre Modifikation nach NOWAK (2007) im Diskurs als „weitgehend konsentiert“ (DERNBACH & LOOSEN, 2012, S.14) gilt, dient das „Kompetenzmodell für die Journalistenausbildung“ nach NOWAK (2007) als Grundlage für den Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen in der vorliegenden Studie.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.



NOWAK (2007) differenziert zwischen Fach-, Handlungs-, Sach- und Basiskompetenzen. Diese wurden auf Basis der Ergebnisse einer eigenen Studie (vgl. GOSSEL & KALKA, 2015) um die Bereiche Technik-, Management- und Unternehmerische Kompetenz erweitert. Dazu wurde weitere Literatur (LOOSEN & WEISCHENBERG, 2002; SCHMIDT, 2007; MITCHELMORE & ROWLEY 2010) herangezogen. Für die vorliegende Studie wurde auf Basis dieser Vorarbeiten ein Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen mit sieben Kompetenzbereichen entwickelt:

- Fachkompetenz,
- Handlungskompetenz,
- Technikkompetenz,
- Sachkompetenz,
- Managementkompetenz,
- unternehmerische Kompetenz
- Basiskompetenz.

Jedem Kompetenzbereich wurden auf Basis von Literatur und eigener Vorarbeit Ausbildungsinhalte zugeordnet. Die Zahl der Inhalte je Kompetenzbereich schwankt zwischen vier und 12 Ausbildungsinhalten. Insgesamt wurden 52 Ausbildungsinhalte für die Erhebung zugrunde gelegt. Eine Übersicht zu den abgefragten Kompetenzbereichen und ihren Ausbildungsinhalten findet sich in Tabelle 1.

Methodisch ist anzumerken, dass für die vorliegende Studie der Kompetenzbegriff als Rahmen dient. Eine Messung von Kompetenzen erfolgte jedoch nicht. Die Messung von Kompetenzen bedarf komplexer Verfahren. Messungen mithilfe von Selbsteinschätzungsverfahren sind z.B. hinsichtlich ihrer Validität umstritten, können jedoch für die Angabe eines groben Trends hinsichtlich eines Lernergebnis als geeignet angesehen werden (vgl. SCHAPER, 2012, S.77). In der vorliegenden Studie diente das Kompetenzkonstrukt als Orientierungsrahmen. Die Befragten haben aus ihrer individuellen Erfahrungsperspektive angegeben, ob bestimmte Ausbildungsinhalte Bestandteil ihrer jeweiligen Ausbildungsform waren und wie Sie dies bewerten. Die Ausbildungsinhalte sind dabei stets den benannten Kompetenzbereichen zugeordnet. Die Befragung stellt also lediglich eine Einschätzung aus Perspektive der Befragten dar und kann nicht als Kompetenzmessung interpretiert werden.

Der Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen mit sieben Kompetenzbereichen dient im Folgenden als Grundlage für die Betrachtung der Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. Diese wurden im Frageblock „Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung“ mit den Fragen 17-19 abgefragt (vgl. GOSSEL 2015, S.5).

Tabelle 1

Kompetenzbereiche und Ausbildungsinhalte

Kompetenzbereich	Ausbildungsinhalt	Quelle
Fachkompetenz	Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden, Aktuelle Forschungsergebnisse der Kommunikations-/ Medienwissenschaft, Mediengeschichte, Medienpolitik, Medienökonomie, Medienrecht, Medienethik, Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben, Medientechnik, Medienmanagement, Redaktionelles Management, Qualitätssicherung	Nowak (2007)
Handlungskompetenz	Arbeitstechnik recherchieren, Arbeitstechnik selektieren, Arbeitstechnik redigieren, Arbeitstechnik vermitteln, Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen, Beherrschen medienspezifischer Gestaltungsformen, Kenntnis journalistischer Handlungsrollen, Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation/ redaktionelle Abläufe, Umgang mit Sozialen Medien, Umgang mit Publikum	Nowak (2007), eigene Erweiterung
Technikkompetenz	Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten, Anwenden und Bedienen medienspezifischer Geräte (z.B. Digitale Kamera), Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software (z.B. Redaktionssystem, digitaler Videoschnitt), Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	eigene Entwicklung
Sachkompetenz	Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen), Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet, Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet, Breites und fundiertes Allgemeinwissen	Nowak (2007)
Managementkompetenz	Führungsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Zeitmanagement, Kostenmanagement, Kooperationsfähigkeit, Qualitätsmanagement, Organisationsfähigkeit/ Projektplanung	Schmidt (2007), eigene Erweiterung
Unternehmerische Kompetenz	Grundlagenwissen Existenzgründung, Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität, Methoden unternehmerischen Denkens, Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee, Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist, Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist, Grundlagen (Selbst-)Marketing	Michelmores & Rowley (2010), eigene Anpassung
Basiskompetenz	Lernkompetenz, Personale Kompetenz, Soziale Kompetenz, Kommunikative Kompetenz, Kreativität, Reflexions- und Analysefähigkeit, Organisationsfähigkeit, Wertorientierung und Verantwortungsbereitschaft	Nowak (2007)

Notiz: Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenz entlang der sieben Kompetenzbereiche und den jeweils zugeordneten Ausbildungsinhalten.

3 Beschreibung der journalistischen Ausbildung

Vom Studium der Journalistik bis zum Volontariat gibt es viele Wege in den Journalismus. Um die Ausbildungsinhalte der journalistischen Ausbildung angemessen beschreiben zu können, erscheint eine differenzierte Betrachtung entlang der verschiedenen Ausbildungsformen sinnvoll. In Frage Nr. 4 (vgl. GOSEL, 2015) gaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, welche Ausbildungsformen sie absolviert haben bzw. aktuell absolvieren (elf Antwortoptionen, Mehrfachantworten möglich). Einen Überblick zu den Antworten bietet Tabelle 2.

Tabelle 2

Angegebene Ausbildungsformen (Mehrfachantworten möglich, n=227) für die Gruppe der in Ausbildung befindlichen Befragten A (n=132) und der berufstätigen Befragten B (n= 89) sowie GES gesamt (n=227).

	A	Prozent	B	Prozent	GES	Prozent
	n		n		n	
nicht-journalistisches Fachstudium	22	16,70	42	47,20	68	30,00
Studium Journalistik/ Publizistik	101	76,50	34	38,20	138	60,80
Studium Kommunikationswissenschaft	14	10,60	13	14,60	28	12,30
Studium Medienwissenschaft	13	9,80	4	4,50	18	7,90
Praktikum	75	56,80	52	58,40	131	57,70
Volontariat	26	19,70	57	64,00	88	38,80
PR-Volontariat	0	0,00	2	2,20	2	0,90
Journalistenschule	7	5,30	16	18,00	24	10,60
Promotion/ Promotionsstudium	3	2,30	2	2,20	5	2,20
Journalistische Weiterbildung	9	6,80	15	16,90	25	11,00
anderer Ausbildungsweg	8	6,10	2	2,20	10	4,40

Notiz. Differenzen zwischen der Gesamtzahl und der Summe aus den Nennungen der Gruppen A und B ergeben sich durch die Befragten, welche zum Zeitpunkt der Befragung keiner der beiden Gruppen zuzuordnen waren (n=6, siehe GOSEL 2015).

Aus dieser deskriptiven Betrachtung geht hervor, dass im Rahmen der vorliegenden Studie über manche Ausbildungsformen auf Grundlage einer breiten Basis an Antworten Angaben gemacht werden können. So haben 60,8 Prozent der Befragten ein Studium der Journalistik/Publizistik absolviert bzw. absolvieren dieses derzeit. Weitere 57,70 Prozent gaben an, mit der Ausbildungsform Praktikum Erfahrung zu haben. Insgesamt weniger als 20 Befragte kreuzten im Gegensatz dazu die Ausbildungsformen Studium Medienwissenschaft, PR-Volontariat, Promotion/Promotionsstudium bzw. anderer Ausbildungsweg an. Die Gruppen der in Ausbildung befindlichen Befragten (A) und der berufstätigen Befragten (B) unterscheiden sich hier hinsichtlich der Ausbildungsformen Studium Journalistik/ Publizistik sowie Volontariat. Während 76,50 Prozent der in Ausbildung befindlichen Befragten ein Studium der Journalistik/ Publizistik absolvieren bzw. absolvierten, gaben dies lediglich 38,30 Prozent der berufstätigen Befragten an. Im Gegensatz dazu absolvierten 64 Prozent der berufstätigen Befragten ein Volontariat, jedoch lediglich 19,70 Prozent der in Ausbildung befindlichen Befragten. Insofern müssen die Angaben zur folgenden Beschreibung der journalistischen Ausbildung vor dem Hintergrund der beschränkten Aussagekraft der Daten gewertet werden, da für einzelne Ausbildungsformen nur äußerst wenige Angaben vorliegen.



Für die nun folgende Beschreibung der Ausbildungsinhalte wurden die für die verschiedenen Ausbildungsformen gegebenen Bewertungen als Grundlage verwendet. Dabei erfüllte die eingangs beschriebene Frage nach den absolvierten Ausbildungsformen eine Filterfunktion. So wurden den Befragten in Frage Nr. 17 (vgl. GOSSEL, 2015) individualisiert jene Ausbildungsformen als Antwortoption angeboten, welche zuvor als absolvierte Ausbildungsform in Frage Nr.4 gekennzeichnet wurde. So konnte sichergestellt werden, dass die Befragten nur für jene Ausbildungsformen antworteten, welche sie selber absolviert haben. Alle Prozentwerte beziehen sich also immer nur auf die Grundgesamtheit, welche je Ausbildungsform geantwortet hat (z.B. $n=138$ für Studium Journalistik/ Publizistik). Damit ist die Grundgesamtheit für die folgende Betrachtung nicht mehr die Anzahl der Befragten ($n=227$) sondern die Anzahl der Bewertungen. Insgesamt liegen für die Analyse $n=537$ Bewertungen vor, die sich unterschiedlich auf die verschiedenen Ausbildungsformen verteilen (vgl. Tabelle 2).

Im Folgenden werden auf Basis der in Abschnitt 2 beschriebenen Kompetenzbereiche die Ausbildungsinhalte der verschiedenen Ausbildungsformen beschrieben. Zur praktikableren Darstellung wird im Folgenden mit Abkürzungen gearbeitet für Ausbildungsinhalte (AI) und Ausbildungsformen (AF). Für die weitere Analyse sind verschiedene Perspektiven betrachtungsleitend:

- 1.) **Spezifische Präsenz eines AI in einer AF:** Der Prozentwert, mit dem ein AI des jeweiligen Kompetenzbereiches als Bestandteil einer der elf AF von den Befragten bewertet wird.

*Beispiel: Es liegen $n=138$ Bewertungen für die AF „Studium Journalistik/Publizistik“ vor, von denen $n=55$ Bewertungen positiv für den AI „Medienmanagement“ ausfallen. Die spezifische Präsenz des AI „Medienmanagement“ in der AF „Studium Journalistik/Publizistik“ kann mit 39,9 Prozent ($= 55*100/138$) angegeben werden.*

- 2.) **Allgemeine Präsenz eines Kompetenzbereichs:** Der relative Wert, den alle positiven Bewertungen des AI des jeweiligen Kompetenzbereiches in einer Ausbildungsform erreichen. Errechnet wird dieser Wert aus der Summe positiver Bewertungen der AI je AF in Relation zur möglichen Gesamtzahl an Bewertungen je AF, Angabe in Prozent.

*Beispiel: Es liegen im Kompetenzbereich Fachkompetenz $n=12$ spezifische Präsenzwerte für die AF „Studium Journalistik/Publizistik“ vor. Bei vorliegenden $n=138$ Bewertungen für diesen AF je AI kann dieser Wert aus dem Wert der positiven Bewertungen ($=1195$) im Verhältnis zur möglichen Gesamtzahl an Bewertungen für diese AF ($=138*12=1656$) berechnet werden. Der relative Wert dieser Angaben 72,2 Prozent ($=1195*100/1656$), gibt die allgemeine Präsenz des Kompetenzbereichs Fachkompetenz für die AF „Studium Journalistik/Publizistik“ an.*

- 3.) **Allgemeine Präsenz eines AI:** Der relative Wert, den die positive Bewertung eines AI über alle Ausbildungsformen hinweg in Relation zur absoluten Zahl aller Bewertungen dieses AI ($n=537$) erreicht. Errechnet wird dieser Wert aus der Summe positiver Bewertungen der AI über alle elf AF hinweg in Relation zur möglichen Gesamtzahl an Bewertungen je AI, Angabe in Prozent.

*Beispiel: Es liegen insgesamt $n=121$ positive Bewertungen des AI „Medienmanagement“ in allen AF vor, welche ins Verhältnis zur Gesamtzahl aller Bewertungen dieses AI ($n=537$) gesetzt werden. Der relative Wert 22,5 Prozent ($=121*100/537$) gibt die allgemeine Präsenz für den AI „Medienmanagement“ an.*

- 4.) **Gesamtpräsenz eines Kompetenzbereichs:** Der relative Wert, den die positive Bewertung eines gesamten Kompetenzbereichs über alle Ausbildungsformen hinweg in Relation zur absoluten Zahl aller Bewertungen für diesen Kompetenzbereich erreicht. Errechnet wird absolute Zahl aller Bewertungen mithilfe des Produktes aus der Gesamtzahl aller Bewertungen eines AI ($n=537$) und der Anzahl der AI eines Kompetenzbereichs (z.B. Fachkompetenz $n=12$). Die Gesamtpräsenz eines Kompetenzbereiches gibt den relativen Wert aller positiven Bewertungen in einem Kompetenzbereich (z.B. Fachkompetenz $n=2662$) mit diesem errechneten Produkt (z.B. Fachkompetenz $= 12*537 = 6444$) an.

*Beispiel: Es liegen im Kompetenzbereich Fachkompetenz 12 AIs und mögliche Bewertungen von $n=537$ je AI vor. Damit kann für den Kompetenzbereich Fachkompetenz die absolute Zahl aller Bewertungen insgesamt berechnet werden: $12*537 = 6444$. Weiterhin liegen $n=2662$ positive Bewertungen im Kompetenzbereich insgesamt vor. Der relative Wert 41,3 Prozent ($=2662*100/6444$) gibt die Gesamtpräsenz des Kompetenzbereichs Fachkompetenz an.*

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse entlang der sieben Kompetenzbereiche zusammengestellt. Dazu bilden zunächst in den Abschnitten 3.1 – 3.7 die spezifische Präsenz, die allgemeine Präsenz eines Kompetenzbereiches sowie die allgemeine Präsenz eines AI die Perspektiven der Betrachtung. Abschließend werden in Abschnitt 3.8 die Ergebnisse vergleichend zusammengestellt, u. A. unter Berücksichtigung der Gesamtpräsenz der jeweiligen Kompetenzbereiche. Die zu diesen Betrachtungen gehörenden Daten finden sich ausführlich in den Tabellen im Anhang (siehe Abschnitt 8).

3.1 Ausbildungsinhalte der Fachkompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Fachkompetenz wurden insgesamt 12 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Fachkompetenz** erreichen das Studium der Journalistik/Publizistik sowie die Studiengänge der Kommunikationswissenschaften und der Medienwissenschaften insgesamt hohe prozentuale Werte. Die allgemeine Präsenz erreicht für diese Ausbildungsformen die drei höchsten Werte von 72,2 Prozent (Studium Journalistik/Publizistik), 55,7 Prozent (Studium Kommunikationswissenschaft) sowie 50,0 Prozent (Studium Medienwissenschaft). Im Rahmen eines nicht-journalistischen Fachstudiums werden im Vergleich dazu lediglich zu 15,9 Prozent AI der Fachkompetenz als Bestandteil dieser Ausbildungsform genannt. Werden die AF außerhalb der Hochschule verglichen, so erreichen die Journalistenschule mit 49,7 Prozent sowie das Volontariat mit 38,3 Prozent in diesem Vergleich die höchsten Werte (Abbildung 1).

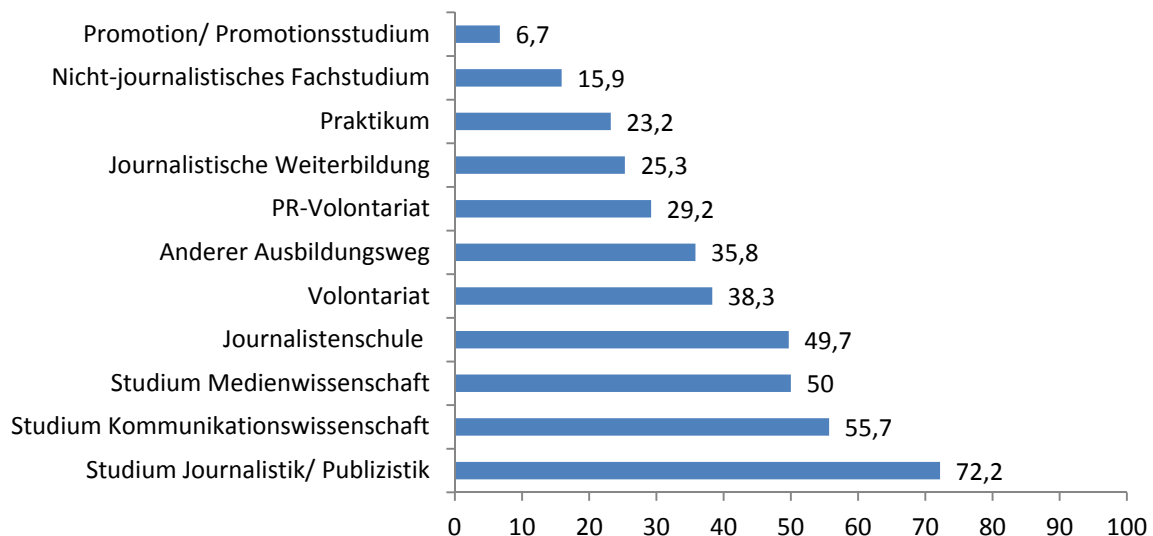


Abbildung 1 - Allgemeine Präsenz des Kompetenzbereichs Fachkompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird im Gegensatz zu diesem Vergleich die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht AI „Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben“ mit 55,2 Prozent den höchsten Durchschnittswert während der AI „Medienmanagement“ mit 22,5 Prozent auf dem letzten Platz liegt. Auffällig sind die häufigen Nicht-Nennungen der AI der Fachkompetenz in Promotion/Promotionsstudium sowie dem PR-Volontariat. Da beide Ausbildungsformen jedoch lediglich auf eine sehr geringen Anzahl an Antworten (n=5, n=2) basieren, können diese Angaben lediglich als Beobachtung gewertet werden (Abbildung 2).

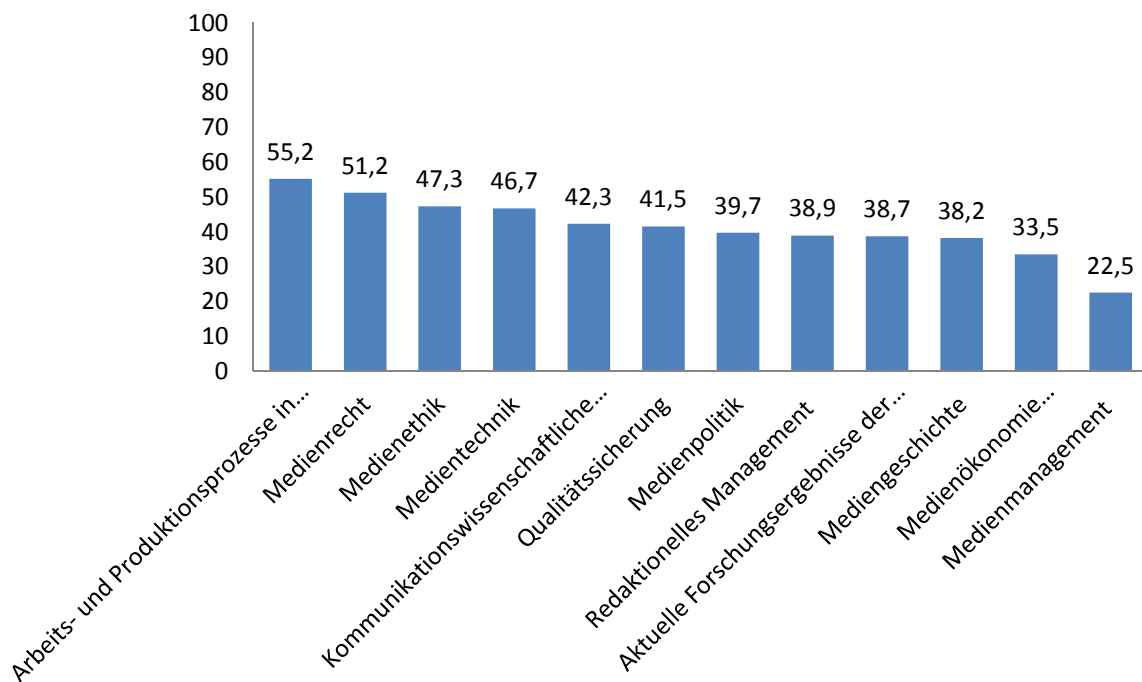


Abbildung 2 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Fachkompetenz, prozentuale Angaben

Im Folgenden werden die Ausbildungsformen Studium Journalistik/ Publizistik, Praktikum und Volontariat detaillierter hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** betrachtet, da für diese drei Ausbildungsformen die größte Zahl an Antworten vorliegt. Im Studium Journalistik/ Publizistik werden 10 von 12 AI der Fachkompetenz mit über 60 Prozent als Bestandteil der Ausbildungsform beschrieben. Lediglich die AI „Medienmanagement“ (39,9 Prozent) und „Redaktionelles Management“ (55,8 Prozent) erreichen niedrigere Werte. Im Gegensatz dazu erreichen in der AF Praktikum 8 von 12 AI der Fachkompetenz Werte unter 20 Prozent. Den höchsten Anteil haben die AI „Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben“ (69,5 Prozent), „Medientechnik“ (49,6 Prozent) und „Redaktionelles Management“ (40,5 Prozent). In der AF Volontariat erreichen sechs AIs der Fachkompetenz Werte zwischen 12 und 28 Prozent. Auch in dieser AF erreichen die AI „Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben“ (73,9 Prozent), „Medientechnik“ (64,8 Prozent) und „Redaktionelles Management“ (51,1 Prozent) die höchsten Werte.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Fachkompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 16).

3.2 Ausbildungsinhalte der Handlungskompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Handlungskompetenz wurden insgesamt 10 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Handlungskompetenz** erreichen die AFs Journalistenschule sowie das Volontariat und das Studium der Journalistik/ Publizistik insgesamt hohe prozentuale Werte. Die allgemeine Präsenz erreicht für diese AFs die drei höchsten Werte von 78,8 Prozent (Journalistenschule), 70,1 Prozent (Volontariat) sowie 68,0 Prozent (Studium Journalistik/Publizistik). Vergleichsweise hoch auch der Wert von 61,2 Prozent, welchen die AF der journalistischen Weiterbildung im Kompetenzbereich Handlungskompetenz erreicht. Im Rahmen des Praktikums werden im Vergleich dazu lediglich zu 52,5 Prozent die AI der Handlungskompetenz als Bestandteil genannt. Die verbleibenden Studiengänge erreichen im Kompetenzbereich Handlungskompetenz vergleichsweise geringe Werte mit 34,6 Prozent (Studium Kommunikationswissenschaft), 28,9 Prozent (Studium Medienwissenschaft) und 18,4 Prozent nicht-journalistisches Fachstudium (Abbildung 3).

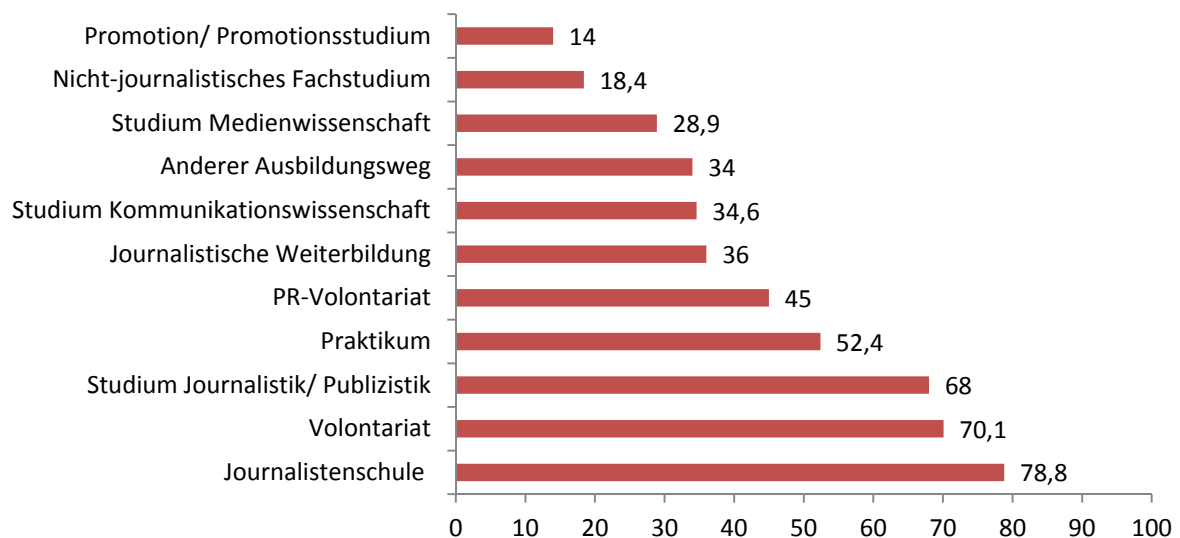


Abbildung 3 - Allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Handlungskompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird im Gegensatz zu diesem Vergleich die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Arbeitstechnik recherchieren“ mit 70,6 Prozent den höchsten Durchschnittswert während der AI „Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen“ mit 61,1 Prozent sowie der AI „Arbeitstechnik selektieren“ mit 58,8 Prozent die nächst größten Präsenzen eines Als darstellen. Im Gegensatz dazu erreichen AI „Umgang mit Publikum“ (43,8 Prozent) sowie AI „Umgang mit Sozialen Medien“ (43,4 Prozent) die letzten Plätze (Abbildung 4).

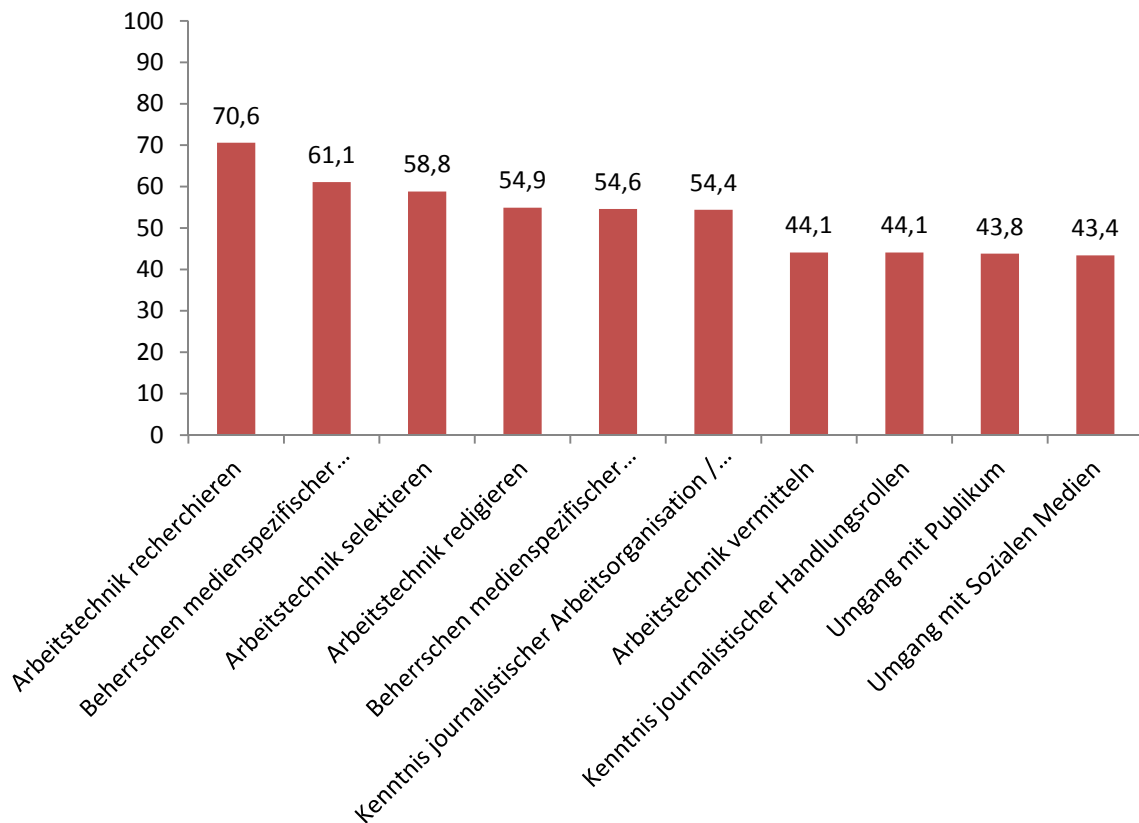


Abbildung 4 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Handlungskompetenz, prozentuale Angaben

Im Folgenden werden die Ausbildungsformen Studium Journalistik/ Publizistik, Praktikum und Volontariat detaillierter hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** betrachtet, da für diese drei Ausbildungsformen die größte Zahl an Antworten vorliegt. Im Studium Journalistik/ Publizistik werden alle zehn AI der Handlungskompetenz mit über 50 Prozent als Bestandteil der Ausbildungsform beschrieben. Im Praktikum erreichen 6 von 10 AI der Handlungskompetenz Werte über 50 Prozent. Den höchsten Anteil hier hat AI „Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation/ redaktionelle Abläufe“ mit 77,1 Prozent. In der AF Volontariat erreichen ebenfalls alle zehn AI der Handlungskompetenz Werte über 50 Prozent. Auch in dieser AF erreicht der AI „Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation/ redaktionelle Abläufe“ mit 84,1 Prozent den höchsten Wert. Insgesamt die höchsten Werte erreichen die AI in der AF Journalistenschule. Hier liegen alle Werte über 58,3 Prozent, vier AI erreichen Werte über 90 Prozent. Den höchsten Wert erreicht der AI „Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen“ mit 95,8 Prozent.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Handlungskompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 17).

3.3 Ausbildungsinhalte der Technikkompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Technikkompetenz wurden insgesamt 4 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Technikkompetenz** erreichen die AF Journalistenschule sowie das Studium der Journalistik/ Publizistik insgesamt hohe prozentuale Werte. Die allgemeine Präsenz erreicht für diese AFs die zwei höchsten Werte von 65,6 Prozent (Journalistenschule) sowie 70,1 Prozent (Studium der Journalistik/ Publizistik). Vergleichsweise hoch ist auch der Wert von 53,7 Prozent, welchen die AF Volontariat im Kompetenzbereich Technikkompetenz erreicht. In der Ausbildungsform Praktikum erreicht die allgemeine Präsenz der Technikkompetenz mit 42,8 Prozent einen gemäßigten Wert. Während die verbleibenden Studiengänge noch mittlere Werte mit 36,1 Prozent (Studium Medienwissenschaft) und 23,2 Prozent (Studium Kommunikationswissenschaft) erreichen, fällt die allgemeine Präsenz der Technikkompetenz im nicht-journalistischen Fachstudium mit 2,6 Prozent sehr niedrig aus (Abbildung 5)².

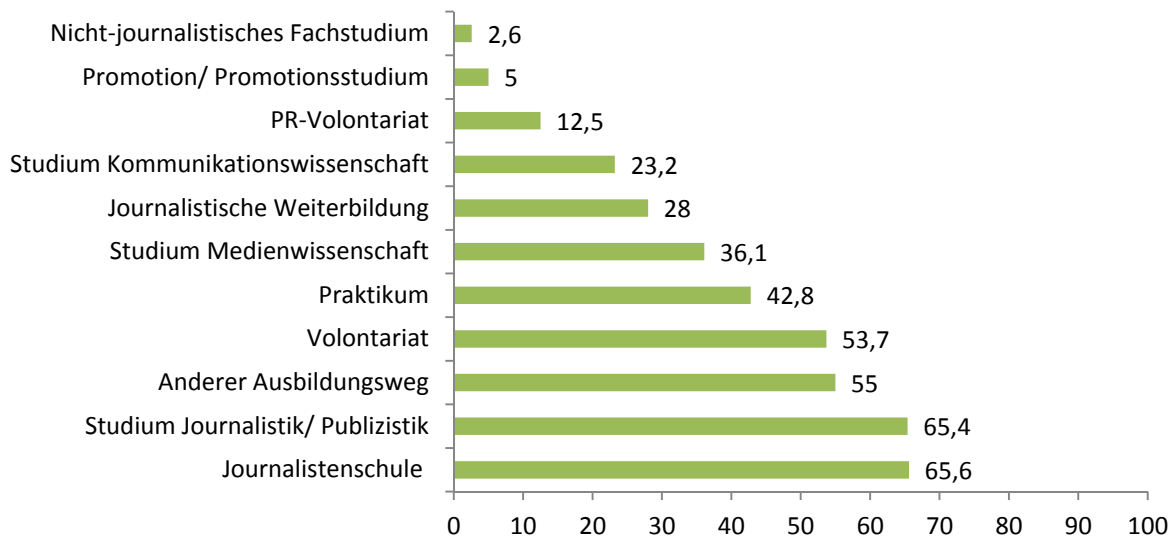


Abbildung 5 - Allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Technikkompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird im Gegensatz zu diesem Vergleich die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software“ mit 58,8 Prozent den höchsten Wert. Der AI „Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte“ liegt mit 55,1 Prozent knapp dahinter während der AI „Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten“ mit 43 Prozent eine deutlich geringere allgemeine Präsenz erreicht. Im Gegensatz dazu erreicht der AI „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“ mit 19,7 Prozent deutlich den letzten Platz (Abbildung 6).

² Auch wenn die AF des anderen Ausbildungsweges hier mit 55 Prozent eine hohe allgemeine Präsenz erreicht, wird aufgrund der geringen Anzahl an Bewertungen (n=10) sowie der Heterogenität der Ausbildungsform hier keine weitere Betrachtung angeboten.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

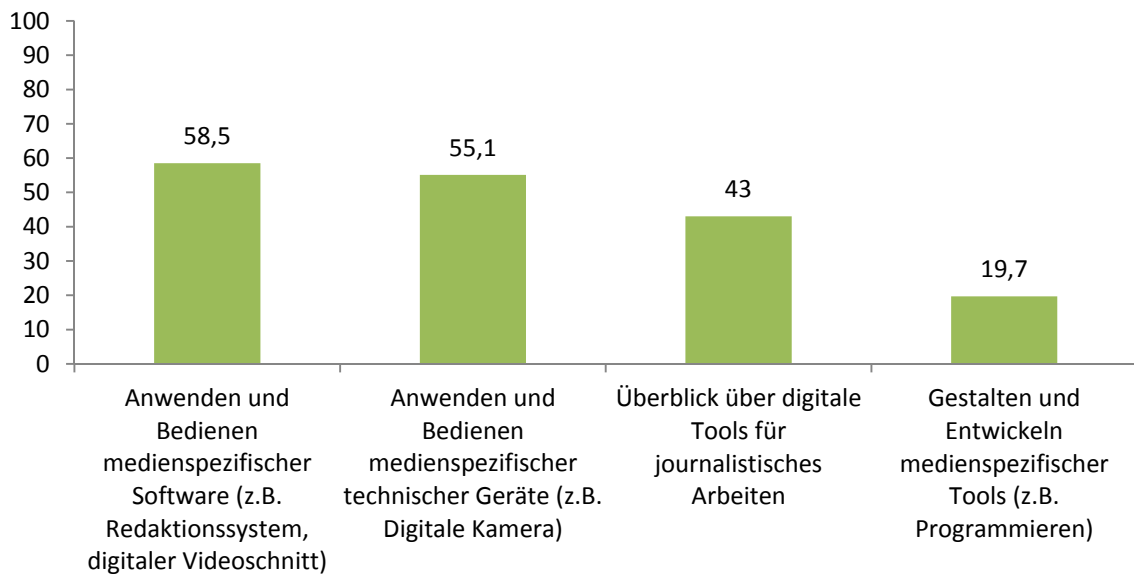


Abbildung 6 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Technikkompetenz, prozentuale Angaben

Im Folgenden werden erneut die Ausbildungsformen Studium Journalistik/ Publizistik, Praktikum und Volontariat detaillierter hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** betrachtet. Im Studium Journalistik/ Publizistik werden drei der vier AI der Technikkompetenz mit über 60 Prozent als Bestandteil der Ausbildungsform beschrieben. Hier erreicht lediglich der AI „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“ einen geringeren Wert von 37 Prozent. Im Vergleich mit allen anderen AF ist diese spezifische Präsenz jedoch die höchste.

In der AF Volontariat erreichen ebenfalls jene drei der vier AI der Technikkompetenz Werte über 50 Prozent. Den höchsten Anteil hier hat AI „Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software“ mit 80,7 Prozent. Im Vergleich mit allen anderen AF ist diese spezifische Präsenz jedoch die höchste. Gleichzeitig wird auch in dieser AF ein niedriger Wert der AI „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“ mit 6,8 Prozent erreicht. Im Vergleich mit allen anderen AF ist diese spezifische Präsenz die niedrigste.

In der AF Praktikum erreichen auch jene drei AI vergleichsweise hohe Werte zwischen 38,9 und 64,9 Prozent. Auch in dieser AF erreicht der AI „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“ mit 13 Prozent den niedrigsten Wert.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Technikkompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 18).

3.4 Ausbildungsinhalte der Sachkompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Sachkompetenz wurden ebenfalls insgesamt 4 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Sachkompetenz** erreicht die AF nicht-journalistisches Fachstudium mit 69,5 Prozent den Höchstwert. Die Ausbildungsformen des Studiums der Journalistik/ Publizistik sowie des Studiums der Kommunikationswissenschaft erreichen hier mit 45,5 Prozent bzw. 36,1 Prozent mittlere Werte. In den nicht-universitären Ausbildungsformaten Volontariat und Journalistenschule werden ebenfalls mittlere Werte der allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Sachkompetenz erreicht. Mit 28,2 Prozent allgemeine Präsenz der Sachkompetenz liegt die Ausbildungsform des Praktikums in den Bewertungen auf dem letzten Platz (Abbildung 7)³.

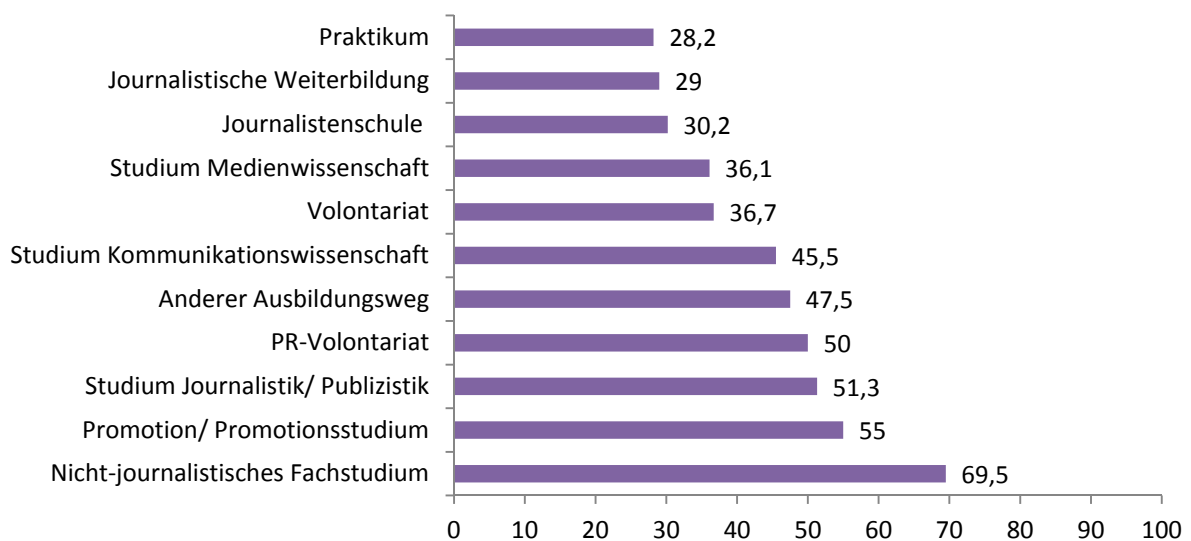


Abbildung 7 - Allgemeine Präsenz des Kompetenzbereichs Sachkompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Breites und fundiertes Allgemeinwissen“ mit 58,8 Prozent den höchsten Wert. Der AI „Wissen über ein Spezialgebiet“ liegt mit 48,6 Prozent knapp dahinter während der AI „Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet“ mit 33,3 Prozent eine deutlich geringere allgemeine Präsenz erreicht. Im Gegensatz dazu erreicht der AI „Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet“ mit 32 Prozent den letzten Platz (Abbildung 8).

³ Auch wenn die AF der Promotion / Promotionsstudium hier mit 55 Prozent und des PR-Volontariats mit 50 Prozent eine hohe allgemeine Präsenz erreichen, wird aufgrund der geringen Anzahl an Bewertungen (n=5, n=2) keine weitere Betrachtung angeboten.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

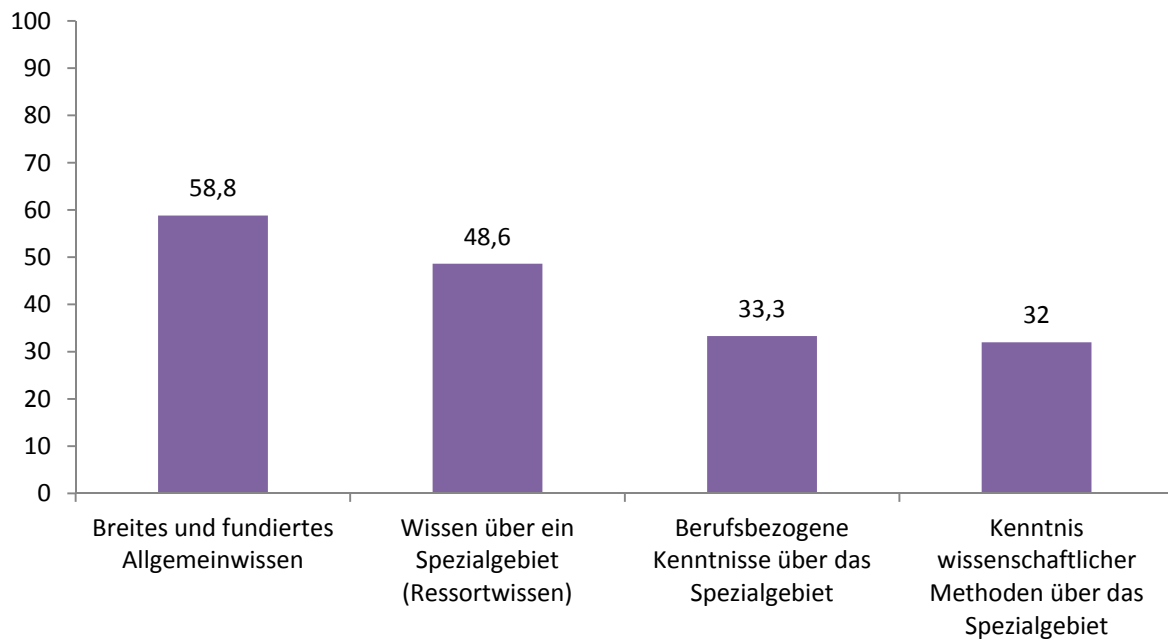


Abbildung 8 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Sachkompetenz, prozentuale Angaben

Die prägnanteste Auffälligkeit hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** zeigt sich im nicht-journalistischen Fachstudium. Dort erreichen die drei AI „Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)“, „Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet“ und „Breites und fundiertes Allgemeinwissen“ hohe Werte über 77 Prozent. Die spezifischen Präsenzen aller dieser drei AI sind im Vergleich mit den anderen vorliegenden Werten zu den jeweiligen AI die höchsten. Im Studium Journalistik/ Publizistik liegen im Gegensatz dazu die Werte dieser drei AI zwischen 49 und knapp 60 Prozent.

In den AF Volontariat und Praktikum deutet die spezifische Präsenz auf ein ähnliches Bild. In der AF Volontariat liegen die Werte drei anderer AI in den höheren Bereichen: „Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)“, „Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet“ und „Breites und fundiertes Allgemeinwissen“ erreichen im Volontariat eine spezifische Präsenzen zwischen 39,8 und 50 Prozent, in der AF Praktikum liegen die Werte zwischen 29,8 und 43,5 Prozent. Im Gegensatz dazu fallen in beiden AF die spezifischen Präsenzen des AI „Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet“ mit 4,6 Prozent (Praktikum) und 8 Prozent (Volontariat) sehr gering aus.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Sachkompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 19).

3.5 Ausbildungsinhalte der Managementkompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Managementkompetenz wurden insgesamt 7 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Managementkompetenz** erreicht die AF Journalistenschule mit 48,8 Prozent den höchsten belastbaren Wert⁴. Die Ausbildungsformen des Studiums der Journalistik/ Publizistik sowie des Studiums der Kommunikationswissenschaft erreichen hier mit 45,8 Prozent bzw. 41 Prozent die nächsthöheren Werte. Das nicht-universitäre Ausbildungsformat Volontariat erreicht einen Wert von 37,2 Prozent. Auffällig ist, dass das AF der journalistischen Weiterbildung mit 16,6 Prozent allgemeine Präsenz der Managementkompetenz auf dem letzten Platz liegt (Abbildung 9).

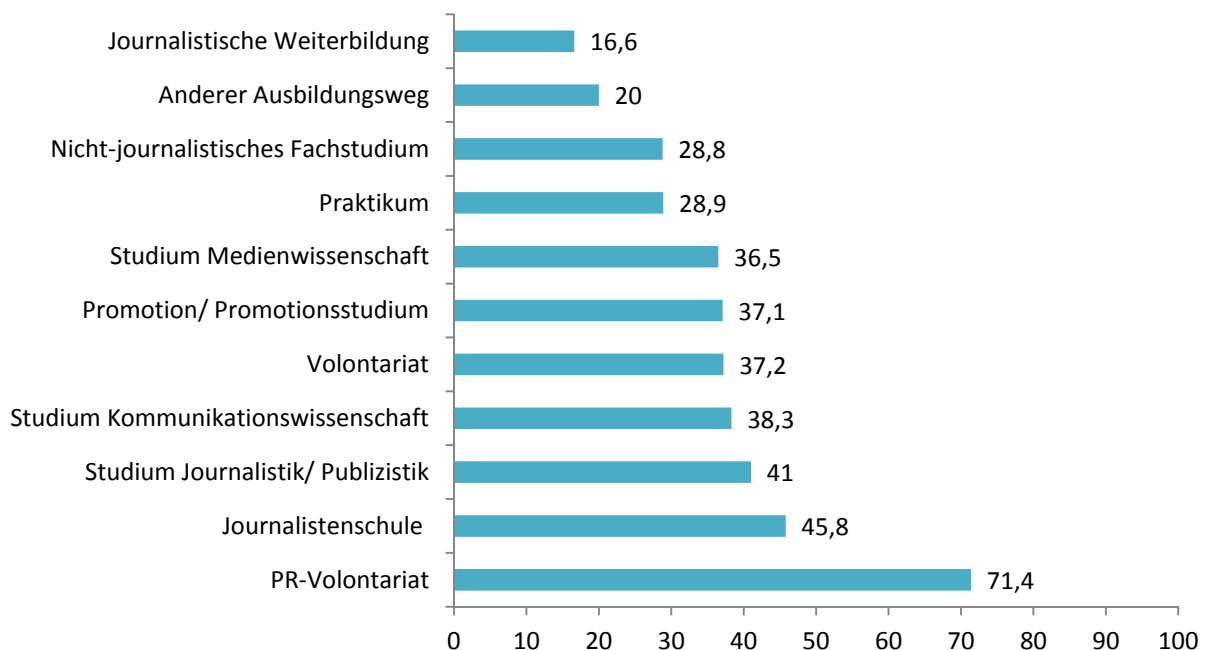


Abbildung 9 - Allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Managementkompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Organisationsfähigkeit“ mit 51,2 Prozent den höchsten Wert. Die AI „Kooperationsfähigkeit“ und „Zeitmanagement“ liegen mit 48 bzw. 46,6 Prozent knapp dahinter. Um die Werte von 20 Prozent allgemeiner Präsenz liegen die AI „Führungsfähigkeit“, „Verhandlungsgeschick“ und „Kostenmanagement“. Der letztgenannte AI erreicht dabei einen Wert von 18,2 Prozent. (Abbildung 10).

⁴ Auch wenn die AF PR-Volontariat mit 71,4 Prozent eine hohe allgemeine Präsenz erreichen, wird aufgrund der geringen Anzahl an Bewertungen (n=2) keine weitere Betrachtung angeboten.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

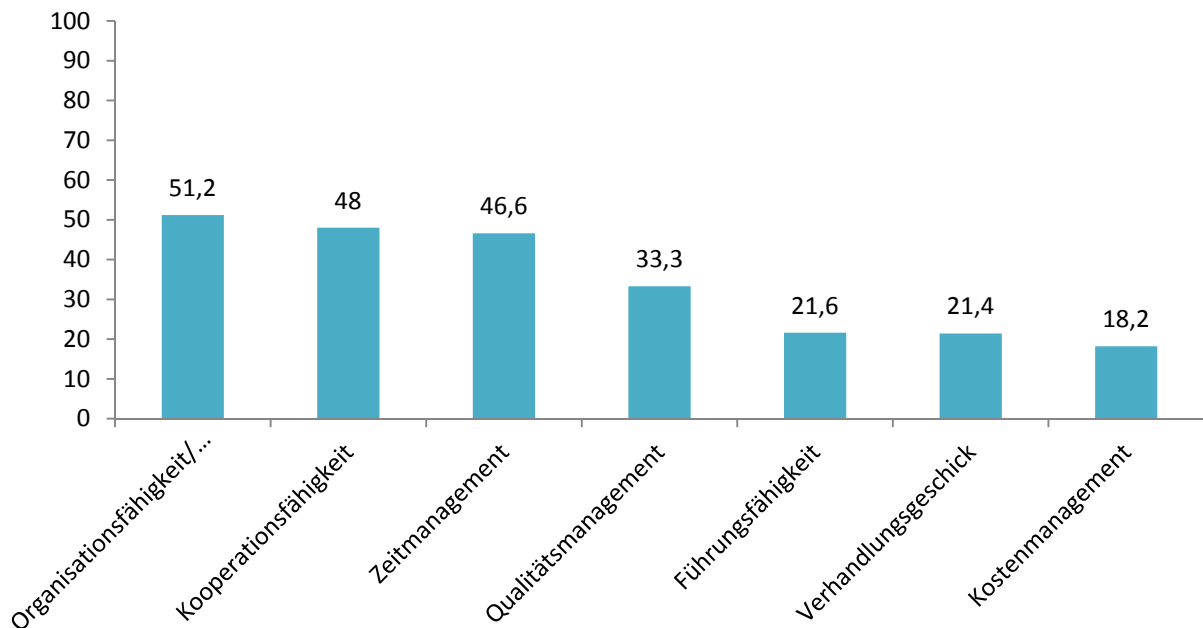


Abbildung 10 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Managementkompetenz, prozentuale Angaben

Insgesamt fallen hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** kaum prägnante Beobachtungen auf. In der AF Journalistenschule erreichen fünf von sieben AI Werte eine spezifische Präsenz zwischen 37,5 und 50 Prozent. Die höchste spezifische Präsenz erreicht AI „Organisationsfähigkeit“ mit 75,0 Prozent. Im Vergleich mit den spezifischen Präsenzen dieses AI in den anderen AF ist dies der höchste Wert. Die geringste spezifische Präsenz eines AI liegt in der AF Journalistenschule mit 20,8 Prozent beim AI „Kostenmanagement“ vor.

Im AF Studium Journalistik/ Publizistik werden spezifische Präsenzen zwischen 18,1 und 63,8 Prozent erreicht. Die höchste spezifische Präsenz erreicht AI „Organisationsfähigkeit“ mit 63,8 Prozent. Die geringste spezifische Präsenz eines AI liegt in der AF Studium Journalistik/ Publizistik mit 18,1 Prozent beim AI „Verhandlungsgeschick“ vor.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Managementkompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 20).

3.6 Ausbildungsinhalte der unternehmerischen Kompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der unternehmerischen Kompetenz wurden insgesamt 7 Ausbildungsinhalte abgefragt. In der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs unternehmerische Kompetenz** erreicht die AF Journalistenschule mit 40,5 Prozent den höchsten Wert. Die Ausbildungsformen des Studiums der Journalistik/ Publizistik sowie der journalistischen Weiterbildung erreichen hier mit 27,3 Prozent bzw. 24,5 Prozent die nächsthöheren Werte. Die nicht-universitäre Ausbildungsformate Volontariat und Praktikum erreichen Wert der allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs unternehmerischer Kompetenz von 10,1 bzw. 4,8 Prozent. Auffällig ist, dass die Werte der allgemeinen Präsenz der unternehmerischen Kompetenz im Vergleich mit den anderen allgemeinen Präsenzwerten verhältnismäßig niedrig sind (Abbildung 11).

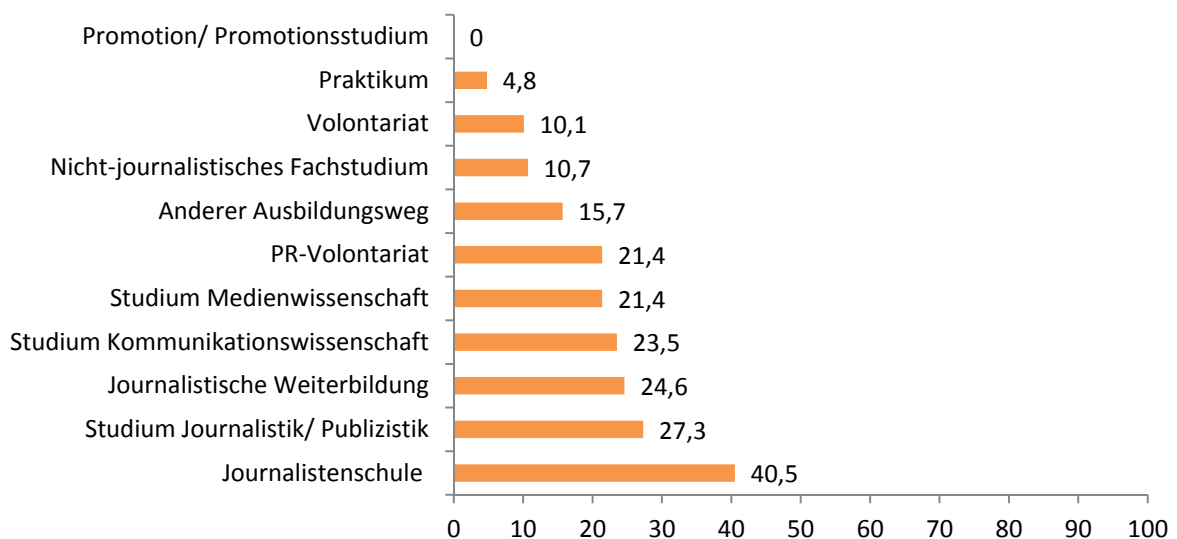


Abbildung 11 - Allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs unternehmerische Kompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Grundlagen (Selbst-) Marketing“ mit 20,5 Prozent den höchsten Wert. Die AI „Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist“, „Grundlagenwissen Existenzgründung“ und „Methoden unternehmerischen Denkens“ erreichen Werte zwischen 15 und 20 Prozent allgemeiner Präsenz. Die drei AI „Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität“, „Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist“ sowie „Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee“ erreichen Werte zwischen 13,2 und 14,9 Prozent. Auffällig ist, dass die Werte der allgemeinen Präsenz einzelner AI der unternehmerischen Kompetenz verhältnismäßig niedrig im Vergleich mit anderen allgemeinen Präsenzwerten sind (Abbildung 12).

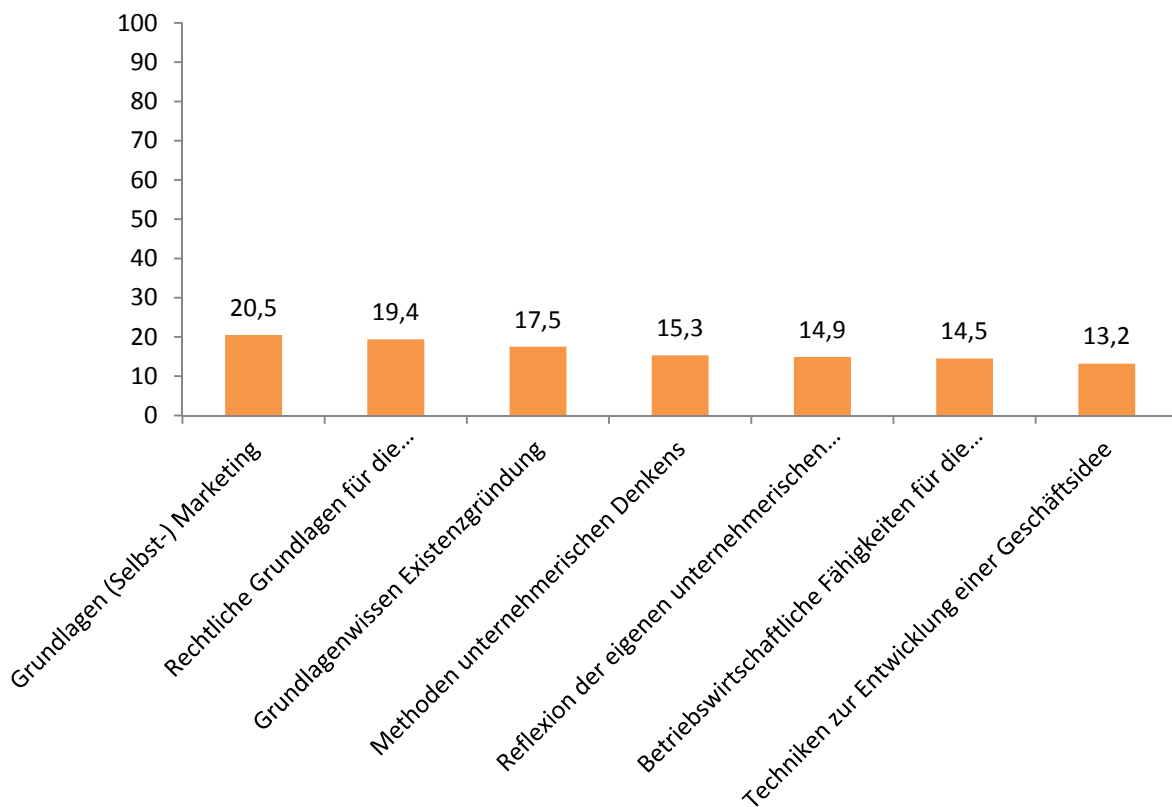


Abbildung 12 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich unternehmerische Kompetenz, prozentuale Angaben

Die prägnanteste Auffälligkeit hinsichtlich der **spezifischen Präsenz** zeigt sich der Betrachtung der AF Journalistenschule. Hier erreichen die sieben AI Werte eine spezifische Präsenz zwischen 20,8 und 62,5 Prozent. Die höchste spezifische Präsenz erreicht AI „Grundlagen (Selbst-) Marketing“ mit 62,5 Prozent. Im Vergleich mit den spezifischen Präsenzen dieses AI in den anderen AF ist dies der höchste Wert. Die geringste spezifische Präsenz eines AI liegt in der AF Journalistenschule mit 20,8 Prozent beim AI „Methoden unternehmerischen Denkens“ vor.

Im AF Studium Journalistik/ Publizistik werden spezifische Präsenzen zwischen 21,0 und 39,1 Prozent erreicht. Die höchste spezifische Präsenz erreicht AI „Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist“ mit 39,1 Prozent. Die geringste spezifische Präsenz eines AI liegt in der AF Studium Journalistik/ Publizistik mit 21,0 Prozent beim AI „Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee“ vor.

Auffällig ist die geringe spezifische Präsenz aller AI in den Ausbildungsformen Praktikum und Volontariat. Für das Volontariat werden Werte im Bereich von 5,7 bis 14,8 Prozent erreicht. Die geringste spezifische Präsenz erreicht AI „Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee“ mit 5,7 Prozent. Die höchste spezifische Präsenz eines AI liegt in der AF Studium Journalistik/ Publizistik mit 14,8 Prozent beim AI „Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist“ vor. Noch niedriger liegen die Werte in der AF Praktikum. Hier werden Werte der

spezifischen Präsenz zwischen 1,5 Prozent („Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist“) und 7,6 Prozent („Methoden unternehmerischen Denkens“) erreicht.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der unternehmerischen Kompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 21).

3.7 Ausbildungsinhalte der Basiskompetenz in der journalistischen Ausbildung

Im Bereich der Basiskompetenz wurden insgesamt 8 Ausbildungsinhalte abgefragt. Zuletzt werden die Werte der **allgemeinen Präsenz des Kompetenzbereichs Basiskompetenz** betrachtet. Hier erreichen die AF Studium der Journalistik/ Publizistik mit 63,7 Prozent und nicht-journalistisches Fachstudium mit 63,6 Prozent die höchsten Werte. Die Ausbildungsformen der Journalistenschule, des Studiums der Medienwissenschaft sowie des Studiums der Kommunikationswissenschaft liegen mit allgemeinen Präsenzwerten des Kompetenzbereichs Basiskompetenz zwischen 51,3 und 52,8 Prozent. Den geringsten Wert erreicht die AF journalistische Weiterbildung mit 24 Prozent (Abbildung 13).

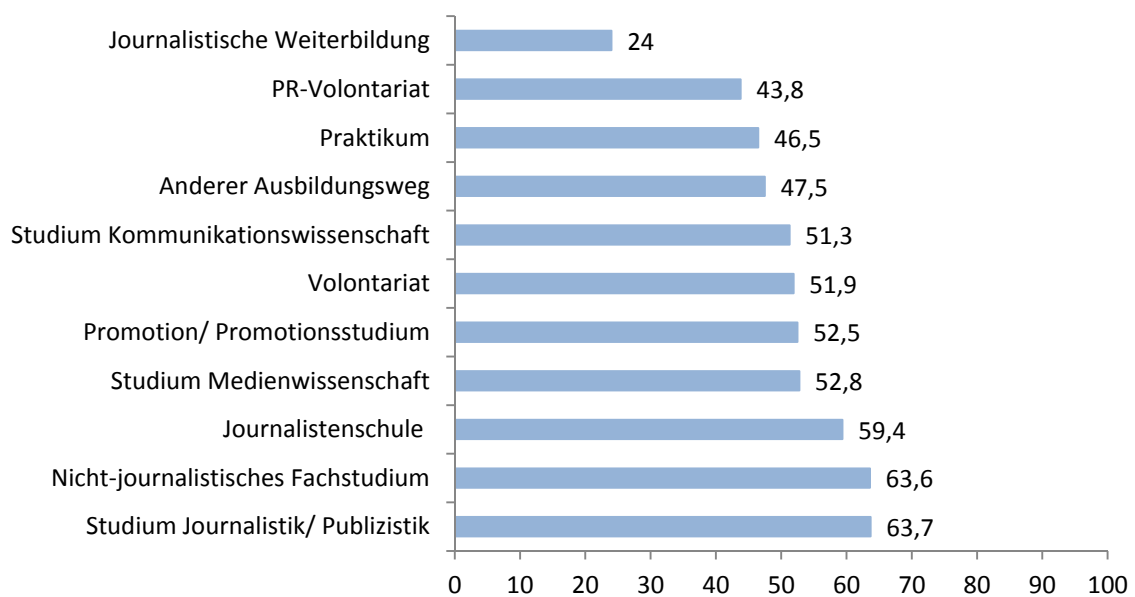


Abbildung 13 - Allgemeine Präsenz des Kompetenzbereichs Basiskompetenz in den Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Wird die **allgemeine Präsenz der einzelnen AI** betrachtet, so erreicht der AI „Kreativität“ mit 57 Prozent den höchsten Wert. Die AI „Kommunikative Kompetenz“, „Soziale Kompetenz“ und „Personale Kompetenz“ erreichen Werte zwischen 55,7 und 56,8 Prozent allgemeiner Präsenz. Die geringste allgemeine Präsenz weist der AI „Reflexions- und Analysefähigkeit“ mit 46,2 Prozent auf. Auffällig ist, dass sieben der acht Werte der allgemeinen Präsenz einzelner AI der Basiskompetenz über 50 Prozent liegen (Abbildung 14).

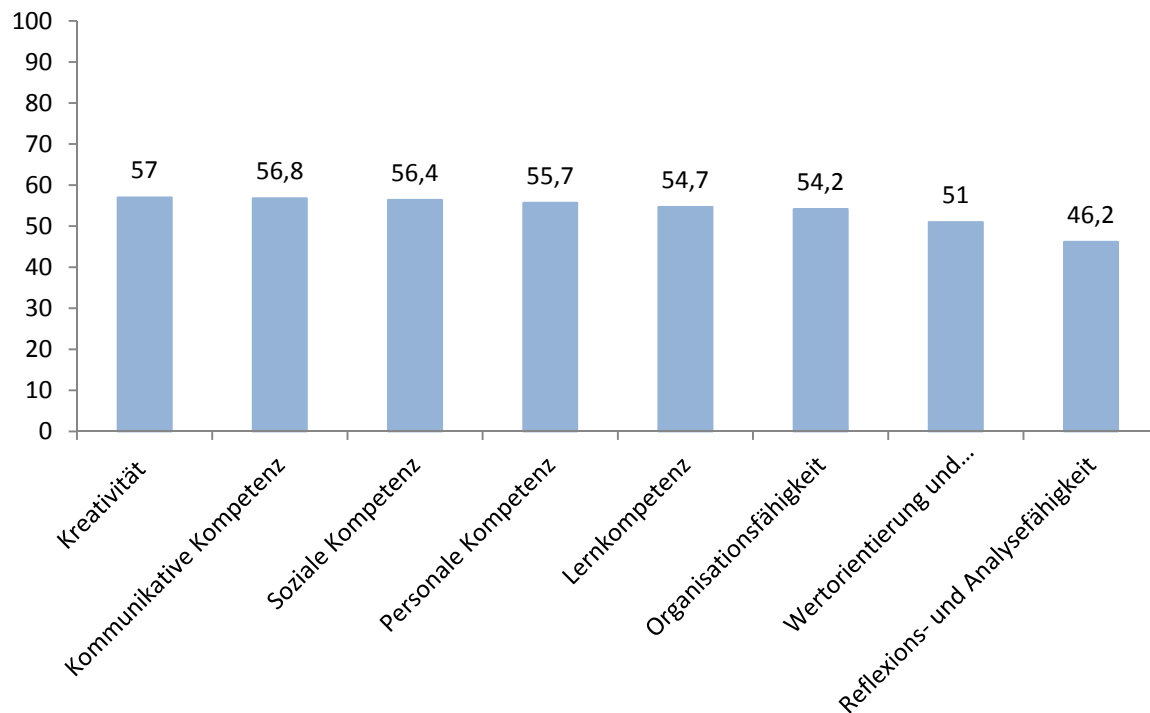


Abbildung 14 - Allgemeine Präsenz der AI im Kompetenzbereich Basiskompetenz, prozentuale Angaben

Insgesamt gibt es kaum prägnante Auffälligkeiten hinsichtlich der **spezifischen Präsenz**.

Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Basiskompetenz befinden sich im Anhang (Tabelle 22).

3.8 Zusammenfassende Betrachtung

Bislang wurden die Ergebnisse zur Beschreibung der Ausbildungsinhalte entlang der sieben Kompetenzbereiche dargestellt. Im Rahmen einer abschließenden Zusammenfassung sollen nun die Gesamtpräsenzen der Kompetenzbereiche betrachtet, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Ausbildungsformen hinsichtlich der Ausbildungsinhalte sowie ein Ranking der allgemeinen Präsenzwerte der Ausbildungsinhalte dargestellt werden.

Im Vergleich der Gesamtpräsenz der Kompetenzbereiche zeigt sich, dass die Basiskompetenzen und Handlungskompetenzen Werte von über 50 Prozent erreichen. Technikkompetenz und Sachkompetenz erreichen mit Gesamtpräsenzwerten von 44,1 und 42,7 Prozent höhere Werte als die Fachkompetenz mit 41,3 Prozent. Den Abschluss bilden Managementkompetenz (34,3 Prozent) und unternehmerische Kompetenz (16,5 Prozent) (Abbildung 15). Die detaillierten Angaben zur Beschreibung der Gesamtpräsenz befinden sich im Anhang (Tabelle 23).

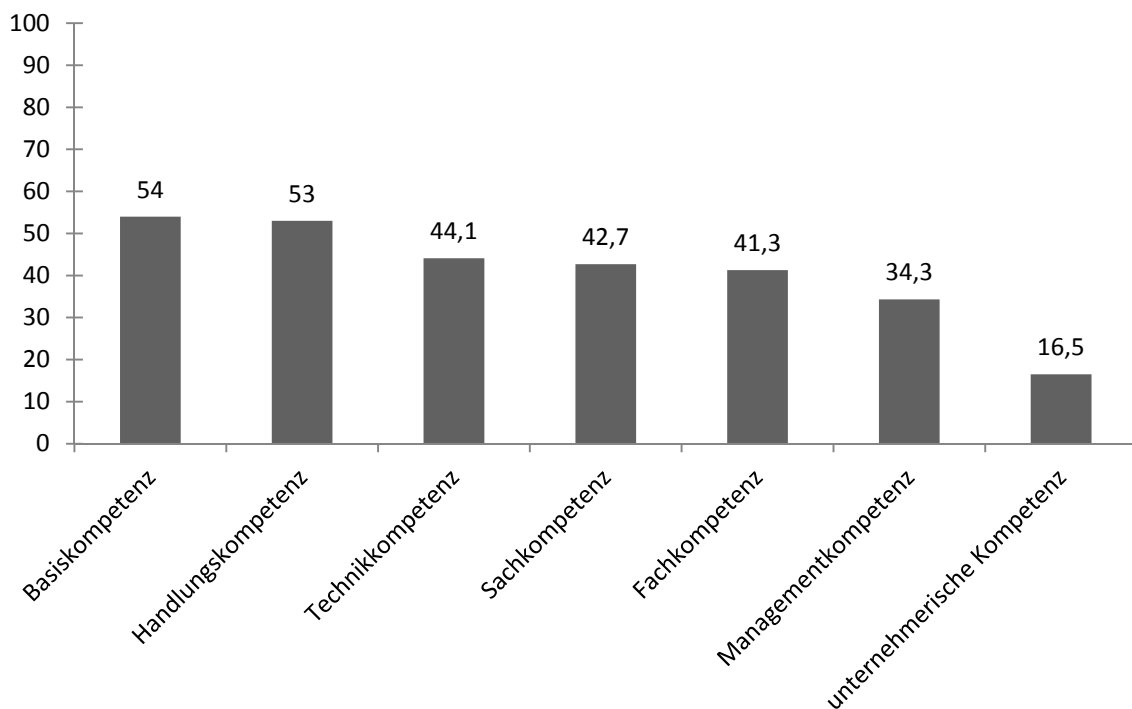


Abbildung 15 - Gesamtpräsenz der Kompetenzbereiche, Angaben in Prozent

Im Vergleich der Ausbildungsformen zeigt sich, wie unterschiedlich die Ausbildungsinhalte in den vier Studienarten sind. Während im nicht-journalistischem Fachstudium eine starke Präsenz von Sach- und Basiskompetenz erkennbar ist, stellen hier Bereiche wie Technikkompetenz, Fachkompetenz und Handlungskompetenz eher geringere Bestandteile der Ausbildung dar. Im Gegensatz dazu werden bei den drei Studiengängen Journalistik/ Publizistik, Kommunikationswissenschaft und Medienwissenschaft deutlich höhere Werte erreicht. Beim Studium Journalistik/ Publizistik fällt die Präsenz von Fach-/Handlungs-/Technik- und Basiskompetenz auf. Bei den zwei anderen Studiengängen sind insbesondere Technikkompetenz und Handlungskompetenz deutlich niedriger ausgeprägt (Abbildung 16).

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

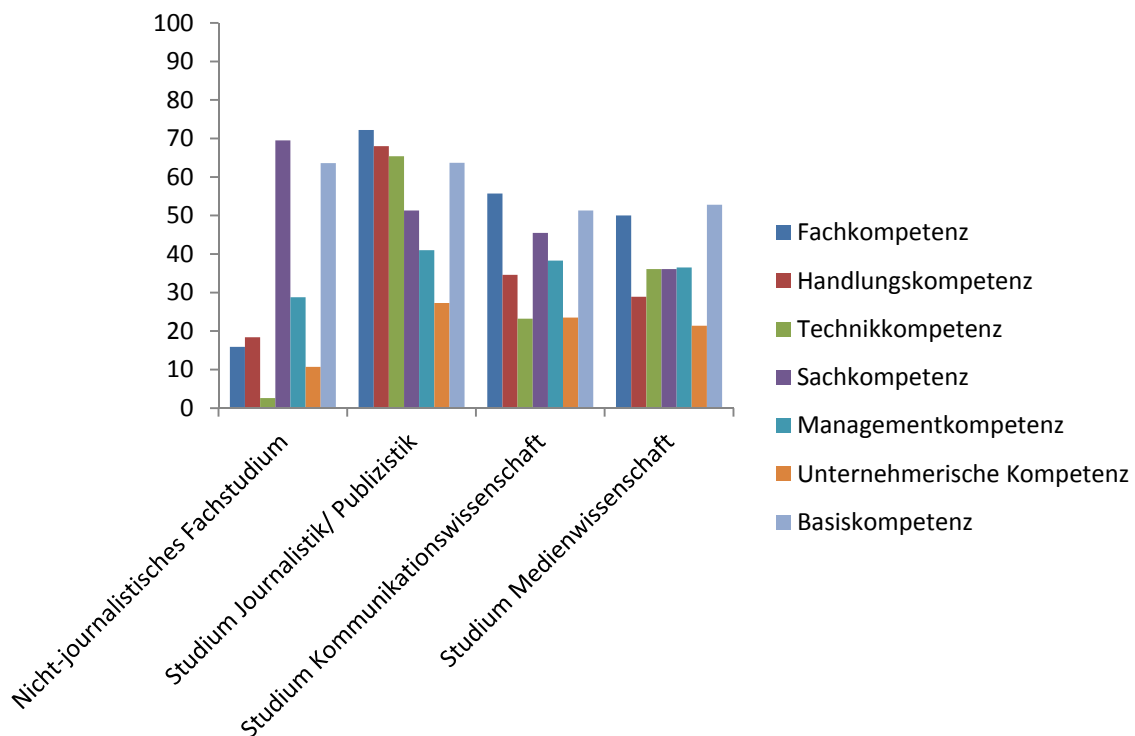


Abbildung 16 - Präsenz der Kompetenzbereiche in den vier Ausbildungsformen Studium

Betrachtet man die drei nichtuniversitären Ausbildungsformen Praktikum, Volontariat und Journalistenschule, so ist hier die Präsenz der Fachkompetenz deutlich geringer, insbesondere im Vergleich zur Handlungs- und Technikkompetenz (Abbildung 17).

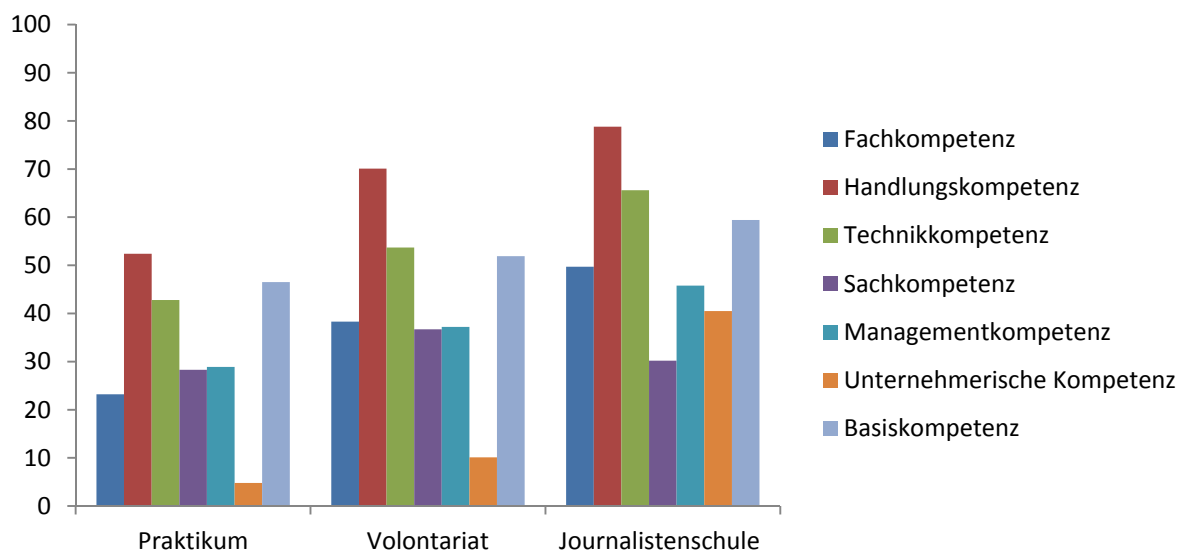


Abbildung 17 - Präsenz der Kompetenzbereiche in Praktikum, Volontariat und Journalistenschule

Abschließend werden die allgemeinen Präsenzwerte der Ausbildungsinhalte über alle Kompetenzbereiche noch einmal zusammenfassend dargestellt. Insgesamt liegen zu 52 Ausbildungsinhalten allgemeine Präsenzwerte im Bereich von 13,2 Prozent (Techniken zur Entwicklung eine Geschäftsidee, unternehmerische Kompetenz) bis 70,6 Prozent (Arbeitstechnik recherchieren, Handlungskompetenz) vor (Abbildung 18, Anhang Tabelle 24).

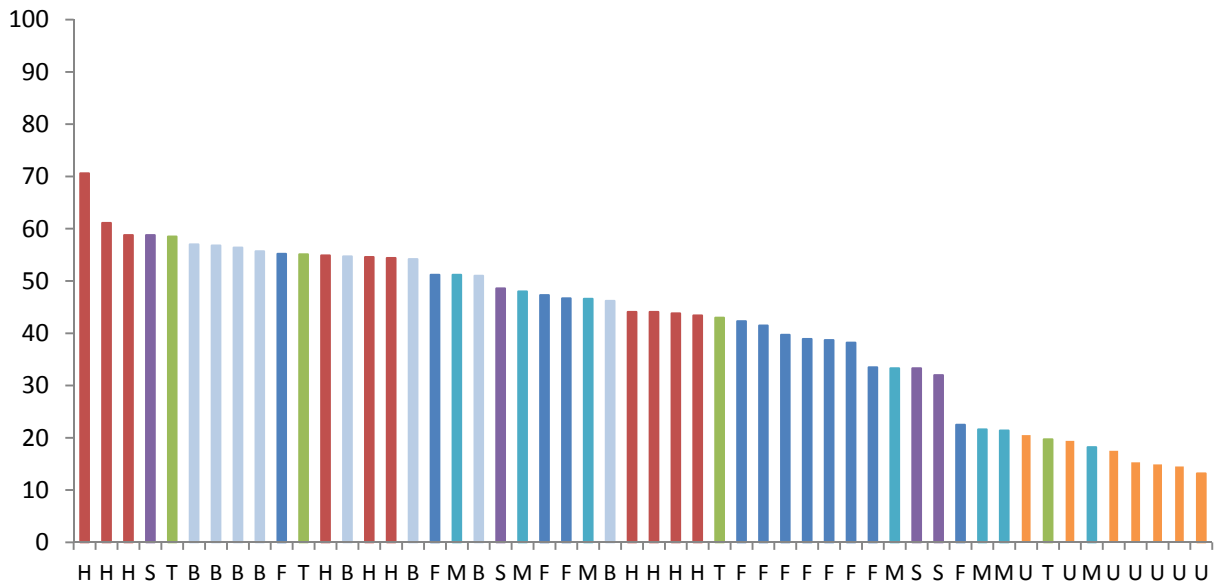


Abbildung 18 - Allgemeine Präsenz der Ausbildungsinhalte insgesamt, nach Kompetenzbereich (F-Fach-, H-Handlungs-, T-Technik-, S-Sach-, M-Management-, U-unternehmerische, B-Basis), Angaben in Prozent

Im Vergleich wird deutlich, dass beispielsweise Ausbildungsinhalte im Bereich der Handlungskompetenz (H) mittlere bis hohe allgemeine Präsenzwerte erreichen, während alle Ausbildungsinhalte im Bereich der unternehmerischen Kompetenz (U) niedrige allgemeine Präsenzwerte erreichen. Eine Auflistung aller allgemeinen Präsenzwerte der Ausbildungsinhalte befindet sich in Tabelle 24 im Anhang. Zur besseren Illustration werden in den folgenden zwei Tabellen die jeweils zehn höchsten und zehn niedrigsten allgemeinen Präsenzwerte von Ausbildungsinhalten dargestellt (Tabelle 3 & 4).

Bei Betrachtung der zehn höchsten allgemeinen Präsenzwerte (Tabelle 3) wird deutlich, dass insbesondere Ausbildungsinhalte aus den Kompetenzbereichen Handlungskompetenz und Basiskompetenz hohe allgemeine Präsenzwerte erreichen. Dabei geht es um die Kernbereiche journalistischen Handelns: recherchieren, selektieren, medienspezifische Darstellungsformen (Handlungskompetenz) und Kreativität, soziale, personale und kommunikative Kompetenz (Basiskompetenz). Ebenfalls erreichten die Ausbildungsinhalte „Breites und fundiertes Allgemeinwissen“ (Sachkompetenz) sowie „Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software“ (Technikkompetenz) hohe allgemeine Präsenzwerte von 58,8 bzw. 58,5 Prozent.

Tabelle 3

Ausbildungsinhalte, Vergleich insgesamt, zehn höchste allgemeine Präsenzwerte, Angaben in Prozent

	Prozent	Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich
1	70,6	Arbeitstechnik recherchieren	Handlungskompetenz
2	61,1	Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen	Handlungskompetenz
3	58,8	Arbeitstechnik selektieren	Handlungskompetenz
4	58,8	Breites und fundiertes Allgemeinwissen	Sachkompetenz
5		Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software	Technikkompetenz
	58,5	(z.B. Redaktionssystem, digitaler Videoschnitt)	
6	57,0	Kreativität	Basiskompetenz
7	56,8	Kommunikative Kompetenz	Basiskompetenz
8	56,4	Soziale Kompetenz	Basiskompetenz
9	55,7	Personale Kompetenz	Basiskompetenz
10	55,2	Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben	Fachkompetenz

Bei Betrachtung der zehn niedrigsten allgemeinen Präsenzwerte (Tabelle 4) fällt auf, dass alle sieben Ausbildungsinhalte der unternehmerischen Kompetenz lediglich niedrigste allgemeine Präsenzwerte erreichen. Auch die Ausbildungsinhalte „Verhandlungsgeschick“ und „Kostenmanagement“ (Managementkompetenz) erreichen niedrige allgemeine Präsenzwerte. Auch der Ausbildungsinhalt „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“ (Technikkompetenz) erreicht einen niedrigen allgemeinen Präsenzwert.

Tabelle 4

Ausbildungsinhalte, Vergleich insgesamt, zehn niedrigste allgemeine Präsenzwerte, Angaben in Prozent

	Prozent	Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich
43	21,4	Verhandlungsgeschick	Managementkompetenz
44	20,5	Grundlagen (Selbst-) Marketing	Unternehmerische Kompetenz
45		Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	Technikkompetenz
	19,7		
46		Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist	Unternehmerische Kompetenz
	19,4		
47	18,2	Kostenmanagement	Managementkompetenz
48	17,5	Grundlagenwissen Existenzgründung	Unternehmerische Kompetenz
49	15,3	Methoden unternehmerischen Denkens	Unternehmerische Kompetenz
50	14,9	Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	Unternehmerische Kompetenz
51		Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	Unternehmerische Kompetenz
	14,5		
52	13,2	Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	Unternehmerische Kompetenz

In Abschnitt 3 wurde die journalistische Ausbildung differenziert nach Ausbildungsformen sowie im Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenz entlang von sieben Kompetenzbereichen und den zugehörigen Ausbildungsinhalten beschrieben. Je Kompetenzbereich wurden zunächst die allgemeine Präsenz des Kompetenzbereichs, die allgemeine Präsenz der jeweiligen Ausbildungsinhalte sowie die spezifische Präsenz von Ausbildungsinhalten je Ausbildungsform näher betrachtet. Abschließend erfolgte eine zusammenfassende Betrachtung hinsichtlich der Gesamtpräsenz der sieben Kompetenzbereiche, ein Vergleich ausgewählter Ausbildungsformen hinsichtlich der Präsenz der Ausbildungsinhalte, sowie ein Gesamtvergleich der allgemeinen Präsenzwerte über alle Ausbildungsinhalte hinweg.

4 Bewertung der Ausbildungsinhalte der journalistischen Ausbildung

Die Befragten wurden in einem zweiten Schritt dazu aufgefordert, die verschiedenen Ausbildungsinhalte der journalistischen Ausbildung zu bewerten (Frage Nr. 18, vgl. GOSSEL, 2015). Dafür sollten sie jeweils bewerten, ob die Ausbildungsinhalte je Kompetenzbereich *zu viel*, *genau richtig* oder *zu wenig* Bestandteil der journalistischen Ausbildung sind bzw. ob sie diesen Ausbildungsinhalt für *nicht relevant* erachten. Im Unterschied zur Beschreibung der journalistischen Ausbildung erfolgte keine durch Filter individualisierte Befragung. In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse entlang der Kompetenzbereiche dargestellt.

4.1 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Fachkompetenz

Hinsichtlich der Fachkompetenz beurteilen die Befragten die Ausbildung in den meisten Ausbildungsinhalte verstärkt positiv. Sieben von elf AI bewerteten prozentual die meisten Befragten mit *genau richtig*, kein AI wurde verstärkt mit *zu viel* bewertet. Die fünf AI *Medienpolitik*, *Medienökonomie*, *Medienmanagement*, *Redaktionelles Management* und *Qualitätssicherung* beurteilen jeweils mehr als 50 Prozent mit *zu wenig* (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5
Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Fachkompetenz, Angaben in Prozent

Fachkompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden	24,7	49,8	20,1	5,5	219
Aktuelle Forschungsergebnisse der Kommunikations-/Medienwissenschaft	9,3	49,4	33,8	7,4	216
Mediengeschichte	10,6	57,8	24,8	6,9	218
Medienpolitik	2,8	41,5	50,2	5,5	217
Medienökonomie	6,0	33,0	55,5	5,5	218
Medienrecht	3,2	61,0	35,8	0	218
Medienethik	5,9	53,0	40,2	0,9	219
Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben	2,3	48,6	45,9	3,2	218
Medientechnik	2,8	47,2	46,3	3,7	218
Medienmanagement	3,2	23,0	56,7	17,1	217
Redaktionelles Management	0,9	35,9	57,6	5,5	217
Qualitätssicherung	1,4	36,2	59,2	3,2	218

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.2 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Handlungskompetenz

Hinsichtlich der Handlungskompetenz beurteilen die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten die Ausbildung ebenfalls die meisten Ausbildungsinhalte positiv. Acht von zehn AI bewerteten die meisten Befragten prozentual am häufigsten mit *genau richtig*, keine AI wurde verstärkt mit *zu viel* bewertet. Insgesamt werden hier die AI nur von wenigen Befragten mit *zu viel* bewertet. So bilden die 5,9 Prozent, welche den AI *Arbeitstechnik recherchieren* mit *zu viel* bewerten, bereits prozentual den größten Anteil im Vergleich mit den Bewertungen der anderen AI. Die zwei AI *Umgang mit Sozialen Medien* und *Umgang mit Publikum* beurteilen 58,0 Prozent bzw. 62,6 Prozent der Befragten mit *zu wenig* (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Handlungskompetenz, Angaben in Prozent

Handlungskompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Arbeitstechnik recherchieren	5,9	62,4	31,7	0	221
Arbeitstechnik selektieren	1,8	60,8	37,4	0	219
Arbeitstechnik redigieren	3,7	62,1	34,2	0	219
Arbeitstechnik vermitteln	0,5	52,6	42,8	4,2	215
Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen	3,2	57,9	28,5	0,5	221
Beherrschen medienspezifischer Gestaltungstechniken	1,8	49,8	47,0	1,4	219
Kenntnis journalistischer Handlungsrollen	4,1	49,3	41,9	4,6	217
Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation / redaktionelle Abläufe	0,5	62,0	36,7	0,9	221
Umgang mit Sozialen Medien	4,1	35,2	58,0	2,7	219
Umgang mit Publikum	1,8	34,2	62,6	1,4	219

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.3 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Technikkompetenz

Die Ausbildung von Technikkompetenz beurteilen die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten im Gegensatz zu den bislang dargestellten Kompetenzbereichen eher negativ. Drei von vier Ausbildungsinhalten bewerteten prozentual die meisten Befragten mit *zu wenig*, kein AI wurde verstärkt mit *zu viel* bewertet. Die drei AI *Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten*, *Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte (z.B. Digitale Kamera)* und *Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)* beurteilen die Befragten mit *zu wenig*. Die Einschätzung fällt hier jedoch nicht überall deutlich aus. So bewerten fast gleich viele Befragte den AI *Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte (z.B. Digitale Kamera)* mit *genau richtig* (48,4 Prozent) oder *zu wenig* (48,9 Prozent). Eine Diskrepanz fällt hier insbesondere beim AI *Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)* auf. Während 57,1 Prozent der Befragten urteilen, dass *Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)* zu wenig Bestandteil der journalistischen Ausbildung ist, beurteilen 23 Prozent der Befragten diesen AI als *nicht relevant* (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Technikkompetenz, Angaben in Prozent

Technikkompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten	0,9	30,6	66,2	2,3	216
Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte (z.B. Digitale Kamera)	0,9	48,4	48,9	1,8	219
Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software (z.B. Redaktionssystem, digitaler Videoschnitt)	0,5	52,5	47,0	0	219
Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	1,4	18,4	57,1	23,0	217

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.4 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Sachkompetenz

Die Ausbildung von Sachkompetenz beurteilen die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten im Gegensatz zu den bislang dargestellten Kompetenzbereichen eher undifferenziert. Drei von vier Ausbildungsinhalten bewerteten prozentual die meisten Befragten zwar mit *zu wenig* und kein AI wurde verstärkt mit *zu viel* bewertet. So bewerteten die drei AI *Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)*, *Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet* und *Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet* zwar jeweils mehr als 40 Prozent der Befragten mit *zu wenig*, doch auch die Bewertungen im Bereich *genau richtig* liegen bei diesen AI zwischen 38 und 44,4 Prozent (vgl. Tabelle 8).

Tabelle 8

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Sachkompetenz, Angaben in Prozent

Sachkompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)	1,9	44,4	45,8	7,9	216
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet	3,7	38,0	43,5	14,8	216
Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet	2,3	38,9	49,5	9,3	216
Breites und fundiertes Allgemeinwissen	0,9	54,4	42,9	1,8	217

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.5 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Managementkompetenz

Hinsichtlich der Managementkompetenz beurteilen die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten im Gegensatz zu den bislang dargestellten Kompetenzbereichen die einzelnen Ausbildungsinhalte als *genau richtig*, in anderen als *zu wenig*. Drei von vier AI bewerteten prozentual die meisten Befragten zwar mit *genau richtig* und kein AI wurde verstärkt mit *zu viel* bewertet. Während die drei AI *Zeitmanagement*, *Kooperationsfähigkeit* und *Organisationsfähigkeit/Projektplanung* von mehr als 49 Prozent der Befragten mit *genau richtig* bewertet werden, werden die AI *Führungsfähigkeit*, *Verhandlungsgeschick*, *Kostenmanagement* und *Qualitätsmanagement* von 62,8 bis 74,7 Prozent der Befragten mit *zu wenig* bewertet. Dieser Unterschied ist bei den ersten drei AI deutlich erkennbar, da weniger als 20 Prozent diese AI mit *genau richtig* bewerten (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Managementkompetenz, Angaben in Prozent

Managementkompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Führungsfähigkeit	0,9	19,4	66,4	13,4	217
Verhandlungsgeschick	0	17,5	74,7	7,8	217
Zeitmanagement	1,8	49,5	46,3	2,3	218
Kostenmanagement	2,3	15,7	71,4	10,6	217
Kooperationsfähigkeit	2,3	56,5	37,9	3,3	214
Qualitätsmanagement	1,9	31,2	62,8	4,2	215
Organisationsfähigkeit/Projektplanung	2,3	53,7	40,2	3,7	214

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.6 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich unternehmerische Kompetenz

Die Ausbildung von unternehmerischen Kompetenzen beurteilen die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten im Gegensatz zu allen bislang dargestellten Kompetenzbereichen als besonders negativ. Bei allen sieben Ausbildungsinhalten bewerteten prozentual die meisten Befragten, dass dieser Kompetenzbereich *zu wenig* Bestandteil der journalistischen Ausbildung sei. In nahezu allen AI ist diese Bewertung eindeutig. Den prozentual höchsten Wert im Bereich *genau richtig* erreicht der AI *Grundlagen (Selbst-) Marketing* mit 24,2 Prozent. Kontrastierend zu dieser Bewertung fällt auf, dass insbesondere im Bereich der unternehmerischen Kompetenzen prozentual relativ hohe Werte von bis zu 16,4 Prozent (AI *Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee*) bei der Einschätzung *nicht relevant* erreicht werden (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich unternehmerische Kompetenz, Angaben in Prozent

Unternehmerische Kompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Grundlagenwissen Existenzgründung	1,9	19,4	69,4	9,3	216
Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	1,8	17,5	65,4	15,2	217
Methoden unternehmerischen Denkens	1,4	20,0	65,1	13,5	215
Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	1,4	15,0	67,3	16,4	214
Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	0,9	19,9	69,0	10,2	216
Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist	0,5	22,0	70,6	7,0	214
Grundlagen (Selbst-)Marketing	1,9	24,2	66,5	7,4	215

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.7 Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Basiskompetenz

Zuletzt wird die Beurteilung der Ausbildung von Basiskompetenzen durch die befragten jungen Journalistinnen und Journalisten dargestellt. Im Vergleich fällt auf, dass hier bei allen acht AI prozentual die meisten Befragten urteilten, dass dieser Kompetenzbereich *genau richtig* Bestandteil der journalistischen Ausbildung sei. Bei nahezu allen AI ist diese Bewertung eindeutig. Den prozentual höchsten Wert im Bereich *zu wenig* erreicht der AI *Reflexions- und Analysefähigkeit* mit 33,6 Prozent (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 11

Bewertung der Ausbildungsinhalte im Bereich Basiskompetenz, Angaben in Prozent

Basiskompetenz	Zu viel	Genau richtig	Zu wenig	Nicht relevant	n
Lernkompetenz (z.B. Lernbereitschaft)	3,7	67,7	17,5	11,1	217
Personale Kompetenz (z.B. Zielstrebigkeit, Gewissenhaftigkeit)	3,7	65,6	24,3	6,4	218
Soziale Kompetenz (Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kooperationsfähigkeit)	1,8	68,2	27,2	2,8	217
Kommunikative Kompetenzen (z.B. Kontaktfähigkeit)	0,9	71,0	24,9	3,2	217
Kreativität	1,4	63,1	33,2	2,3	217
Reflexions- und Analysefähigkeit (z.B. analytisches Denken)	1,8	62,7	33,6	1,8	217
Organisationsfähigkeit (z.B. Strukturierungsfähigkeit)	2,3	64,7	29,8	3,2	218
Wertorientierung und Verantwortungsbereitschaft (z.B. ethisches Bewusstsein)	4,6	59,7	32,4	3,2	216

Notiz. Angaben in den Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ und „nicht relevant“ in Prozent.

4.8 Zusammenfassende Betrachtung

Im Mittel über die Bewertungen aller Ausbildungsinhalte hinweg werden diese zu 2,97 Prozent mit *zu viel*, zu 44,09 Prozent mit *genau richtig*, zu 46,99 Prozent mit *zu wenig* und zu 5,76 Prozent als *nicht relevant* bewertet. Gerade hinsichtlich der unterschiedlichen Berufserfahrung der Befragten erscheint es sinnvoll, zu untersuchen, ob sich die Gruppen der berufstätigen Befragten und der in Ausbildung befindlichen Befragten hinsichtlich ihrer Bewertungen der Ausbildungsinhalte unterscheiden⁵. In der folgenden Darstellung (Tabelle 12) wurden jene Ausbildungsinhalte zusammengefasst, in deren Beurteilung sich die Gruppen signifikant unterscheiden.

Tabelle 12

Unterschiede zwischen berufstätigen und in Ausbildung befindlichen Befragten hinsichtlich der Bewertung der Ausbildungsinhalte, signifikante Unterschiede nach Mann-Whitney-U-Test

Kompetenzbereich	n	M	Median	SD	Z	p
<u>Fachkompetenz</u>						
Medienrecht						
berufstätige	85	2,45	2	0,500	-2,817	0,005
in Ausbildung	127	2,23	2	0,537		
Medienethik						
berufstätige	86	2,46	2	0,524	-2,125	0,034
in Ausbildung	126	2,27	2	0,612		
<u>Handlungskompetenz</u>						
Umgang mit Sozialen Medien						
berufstätige	84	2,68	3	0,541	-2,918	0,004
in Ausbildung	123	2,46	3	0,590		
Umgang mit Publikum						
berufstätige	85	2,71	3	0,526	-2,101	0,036
in Ausbildung	125	2,55	3	0,546		
<u>Technikkompetenz</u>						
Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)						
berufstätige	59	2,90	3	0,305	-3,376	0,001
in Ausbildung	103	2,63	3	0,542		
<u>Managementkompetenz</u>						
Organisationsfähigkeit/ Projektplanung						
berufstätige	80	2,5	2,5	0,503	-2,401	0,016
in Ausbildung	121	2,31	2	0,545		
<i>Notiz.</i> p<0,05 signifikant; p<0,001 hoch signifikant						

⁵ Der Annahme folgend, dass die Bewertungen „zu viel“, „genau richtig“, „zu wenig“ als Ordinalskala interpretiert werden können (vgl. z.B. Tielsch, Lenzner & Melles 2012, S.221ff) wurde ein Mann-Whitney-U-Test durchgeführt, um statistisch signifikante Unterschiede der Bewertung der Kompetenzbereiche zwischen berufstätigen und in Ausbildung befindlichen Befragten zu ermitteln. Fälle, welche einen Kompetenzbereich mit „nicht relevant“ bewerteten, wurden nicht berücksichtigt.

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

Die Tabelle zeigt, dass sich die Gruppen der berufstätigen und der in Ausbildung befindlichen Befragten hinsichtlich ihrer Bewertung bei sechs von 52 Ausbildungsinhalten signifikant unterscheiden. Diese sechs Ausbildungsinhalte betreffen vier von sieben Kompetenzbereichen. In allen Fällen bewertet die Gruppe der berufstätigen Befragten den Ausbildungsinhalt eher als *zu wenig* als Bestandteil der Ausbildung als die Gruppe der in Ausbildung befindlichen Befragten.

Zur besseren Illustration der Bewertungen werden in den folgenden drei Tabellen die jeweils zehn höchsten bewerteten Ausbildungsinhalte dargestellt, welche mit *zu viel*, *zu wenig* oder *nicht relevant* bewertet wurden (Tabellen 13-15). Aus Perspektive der Befragten werden sehr wenige Ausbildungsinhalte *zu viel* behandelt (vgl. Tabelle 13). Lediglich sechs Ausbildungsinhalte werden von mehr als 5 Prozent der Befragten als *zu viel* bewertet. Auffällig ist, dass die fünf Ausbildungsinhalte mit der deutlichsten Bewertung aus dem Bereich der Fachkompetenz stammen. Deutlich wird dies beim Ausbildungsinhalt „Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden“, welche von 24,7 Prozent der Befragten mit *zu viel* bewertet werden.

Tabelle 13

Top 10 der Ausbildungsinhalte insgesamt, die mit „zu viel“ bewertet wurden

	Prozent	Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich
1	24,7	Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden	Fachkompetenz
2	10,6	Mediengeschichte	Fachkompetenz
3	9,3	Aktuelle Forschungsergebnisse der Kommunikations-/Medienwissenschaft	Fachkompetenz
4	6,0	Medienökonomie	Fachkompetenz
5	5,9	Medienethik	Fachkompetenz
6	5,9	Arbeitstechnik recherchieren	Handlungskompetenz
7	4,6	Wertorientierung und Verantwortungsbereitschaft	Basiskompetenz
8	4,1	Kenntnis journalistischer Handlungsrollen	Handlungskompetenz
9	4,1	Umgang mit Sozialen Medien	Handlungskompetenz
10	3,7	Arbeitstechnik redigieren	Handlungskompetenz

Im Gegensatz dazu fällt das Urteil der Befragten deutlich aus, welche Ausbildungsinhalte *zu wenig* Bestandteil der journalistischen Ausbildung sind. Alle bis auf einen abgefragten Ausbildungsinhalt erreichen hier Werte über 20 Prozent. Dabei bewertet über die Hälfte der Befragten 38,5 Prozent Ausbildungsinhalte mit *zu wenig*. Dies wird bei näherer Betrachtung der zehn am deutlichsten mit *zu wenig* bewerteten Ausbildungsinhalte anschaulich: Über 65,4 Prozent der Befragten bewerten diese Ausbildungsinhalte mit *zu wenig* (vgl. Tabelle 14). Die höchsten Werte erreichen die Ausbildungsinhalte „Verhandlungsgeschick“ und „Kostenmanagement“ aus dem Bereich der Managementkompetenz, welche von 74,7 bzw. 71,4 Prozent der Befragten als *zu wenig* behandelte Bestandteil der journalistischen Ausbildung bewertet werden. Auffällig ist hier, dass sechs von sieben Ausbildungsinhalten im Bereich der unternehmerischen Kompetenz die „Top 10“ der mit *zu wenig* bewerteten Ausbildungsinhalte erreichen. Auch der Ausbildungsinhalt „Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten“ im Bereich der Technikkompetenz erreicht mit 66,2 Prozent einen hohen Wert. Die

anderen vier Kompetenzbereiche sind bei den stärksten mit *zu wenig* bewerteten Ausbildungsinhalten nicht vertreten.

Tabelle 14

Top 10 der Ausbildungsinhalte insgesamt, die mit „zu wenig“ bewertet wurden

	Prozent	Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich
1	74,7	Verhandlungsgeschick	Managementkompetenz
2	71,4	Kostenmanagement	Managementkompetenz
3	70,6	Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist	Unternehmerische Kompetenz
4	69,4	Grundlagen Existenzgründung	Unternehmerische Kompetenz
5	69,0	Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	Unternehmerische Kompetenz
6	67,3	Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	Unternehmerische Kompetenz
7	66,5	Grundlagen (Selbst-)marketing	Unternehmerische Kompetenz
8	66,4	Führungsfähigkeit	Managementkompetenz
9	66,2	Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten	Technikkompetenz
10	65,4	Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	Unternehmerische Kompetenz

Die Befragten bewerteten Ausbildungsinhalte auch als *nicht relevant* für eine journalistische Ausbildung (Tabelle 15). Lediglich zehn Ausbildungsinhalte werden von mehr als zehn Prozent der Befragten als *nicht relevant* bewertet. Dies betrifft eine heterogene Auswahl an Ausbildungsinhalten aus sechs der sieben Kompetenzbereiche. Auffällig ist, dass vier von sechs Ausbildungsinhalten der unternehmerischen Kompetenz in verstärktem Maß mit *nicht relevant* bewertet werden, von denen auch drei in verstärktem Maß mit *zu wenig* als Bestandteil der Ausbildung bewertet wurden (vgl. Tabelle 14). Den Ausbildungsinhalt „Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools“, bewerten 23,0 Prozent der Befragten mit *nicht relevant*. Dies ist der höchste Wert, den ein Ausbildungsinhalt im Rahmen der Bewertung erreicht.

Tabelle 15

Top 10 der Ausbildungsinhalte insgesamt, die mit „nicht relevant“ bewertet wurden

	Prozent	Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich
1	23,0	Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	Technikkompetenz
2	17,1	Medienmanagement	Fachkompetenz
3	16,4	Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	Unternehmerische Kompetenz
4	15,2	Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	Unternehmerische Kompetenz
5	14,8	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet	Sachkompetenz
6	13,5	Methoden unternehmerischen Denkens	Unternehmerische Kompetenz
7	13,4	Führungsfähigkeit	Managementkompetenz
8	11,1	Lernkompetenz (z.B. Lernbereitschaft)	Basiskompetenz
9	10,6	Kostenmanagement	Managementkompetenz
10	10,2	Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	Unternehmerische Kompetenz

5 Verbesserung der journalistischen Ausbildung

Mit einer dritten Frage im Fragenkomplex zur journalistischen Ausbildung wurden Vorschläge für die Verbesserung der Ausbildung abgefragt (Frage Nr. 19, vgl. GOSSEL, 2015). Die Antworten wurden nicht standardisiert sondern durch die offene Frage „Die journalistische Ausbildung ist in ständigem Wandel. Wenn Sie nun noch einmal ganz offen über die journalistische Ausbildung nachdenken, wie (z.B. durch welche Inhalte, Methoden, Konzepte) kann die journalistische Ausbildung in Zukunft verbessert werden?“ erfasst. Für diese Frage liegen n=152 Antworten vor, die mithilfe qualitativer Inhaltsanalyse analysiert wurden. Die Anregungen werden im Folgenden nach Themen zusammengestellt, sie betreffen die Ausbildung zum Journalisten allgemein, die speziellen Wege Studium und Volontariat, Ausbildungsinhalte, Methoden und Material sowie Praxisbezug und Berufseinstieg. Eine Diskussion oder Gewichtung der Anregungen steht dabei nicht im Vordergrund der Zusammenstellung.

5.1 Verbesserungsvorschläge für die Ausbildung allgemein

In den Verbesserungsvorschlägen wurden von den Befragten zunächst Anregungen hinsichtlich der **Pluralität der Wege in den journalistischen Beruf** gegeben. Diese wiesen ein breites Spektrum auf. Einerseits wurde es als problematisch angesehen, dass es zu viele Möglichkeiten gibt, in den Beruf als Journalisten einzusteigen: *„Es gibt nicht DIE Ausbildung zum Journalisten. Es gibt tausend Wege in tausend verschiedene Ausprägungen des Berufs. Vielleicht ist das das Problem. Man braucht mehr Standards.“* Auf der anderen Seite wurde gerade diese Pluralität als positives Moment der journalistischen Ausbildung gesehen: *„Die vielfältigen Zugangsmöglichkeiten zum Beruf befürworte ich grundsätzlich, um wenigstens einer gewissen Einheitlichkeit in den Redaktionen vorzubeugen. [...]“* Trotz dieser vielen Möglichkeiten wurde angemerkt, dass *„bessere Möglichkeiten für Quereinsteiger – z.B. aus dem Wirtschafts- und Politikbereich“* wünschenswert wären. In diesem Kontext wurde auch die Verantwortung der ausbildenden Institutionen hinsichtlich der Auswahl von zukünftigen Journalisten appelliert, *„denn Journalisten können genauso viel anrichten, wie Soldaten“*.

Die Befragten gaben Anregungen zur **Qualität der journalistischen Ausbildung** und gaben Hinweise in Richtung Standardisierungen und Kontrollen. Die Ausbildung könne durch die Etablierung von Standards besser werden, *„wenn es ein einheitliches Ausbildungssystem gäbe und nicht jeder Betrieb/ Verlag ganz eigene Maßstäbe zugrunde legen würde. Es fehlt eine bundesweite Vergleichbarkeit der Ausbildung. [...]“* Solche Standards würden *„in der journalistischen Ausbildung (vor allem in Volontariaten) helfen, der Ausbildung ein höheres Niveau zu verschaffen“*. Dabei wird eine Überprüfung der Ausbildung z.B. für den Bereich des Volontariats durch eine unabhängige Institution vorgeschlagen *„vielleicht könnte eine Art externes Qualitätsmanagement (z.B. durch Gewerkschaften oder Hochschulen/ Universitäten) direkt in den journalistischen Betrieben erfolgen und so die journalistische Ausbildung persistent kontrollieren“*. Ähnliche Kontrollen wurden auch für die universitäre Ausbildung vorgeschlagen. So wurde kritisiert, dass einzelne Studiengänge den Studierenden eine Qualifikation für den Beruf des Journalisten suggerierten, die sie letztlich nicht anböten. Auch gab es in diesem Kontext Verweise auf die missliche finanzielle Situation ausbildender Institutionen. Daher wurde eine *„bessere finanzielle Ausstattung der Ausbildungsstätten“* vorgeschlagen.

Respektive der **Zukunft des Journalismus** wurde allgemeine Kritik geübt. Das Problem sei nicht die Ausbildung sondern der *„Umstand, dass journalistische Kreationen immer mehr zur Ware verkommen“*. Die Ökonomisierung und Privatisierung *„korrumpiert zwangsläufig auch den Berufszweig Journalismus“*. Medienunternehmen seien auf günstige Arbeitskräfte angewiesen und nicht bereit, publizistische Macht zugunsten eines guten Journalismus, *„der die Gesellschaft unabhängig informiert und befähigt, eigenständige politische Entscheidungen zu treffen“*, aufzugeben. Junge Journalistinnen und Journalisten fielen dann *„aus ihren ethisch-moralischen Ausbildungs-Wolken in eine macht- und geldgeleitete Medienwelt, in der sie nur überleben können, wenn sie sich von ihren Ansprüchen lösen und einfügen“*. Es wurde vorgeschlagen, insgesamt weniger Journalisten auszubilden, um den Druck auf dem Arbeitsmarkt zu senken und das deutliche Missverhältnis zwischen ausgebildeten Journalisten und Jobangeboten für Journalisten zu verbessern. Gerade für Fachjournalisten (z.B. Naturwissenschaftler) sei eine journalistische Laufbahn kaum mehr attraktiv. Es wurde auch angeregt, den Status von Journalisten zu überdenken und ihnen einen *„beamtenähnlichen Status ähnlich dem eines Richters“* zu verleihen.

Mehrfach wurde auf die **Stimmungslage der journalistischen Ausbildung** verwiesen, in der die Journalismuskrise thematisiert wurde. Eine Verbesserung aus Perspektive der jungen Journalistinnen und Journalisten stelle in diesem Kontext die *„Motivation der Auszubildenden, statt Vermittlung negativer Zukunftsperspektive“* dar. Zweifellos sollte man Studierenden und Volontären verdeutlichen, *„dass die Jobsituation für Journalisten zwar nicht die beste ist, dennoch könnte man manchmal auch etwas optimistischer an die Situation herangehen.“* – Die Thematisierung der Zukunft des Journalismus und die Herausforderungen für die eigene berufliche Verwirklichung wurden aus Perspektive der Befragten im Kontext der Ausbildung als demotivierend empfunden. Besser sei es, die Ausbildung *„unbedingt um den Punkt des unternehmerischen Journalismus und den des selbstständigen Arbeitens“* zu erweitern, dies sei die zukünftig dominierende Arbeitsform im Journalismus. Und gerade hier mangle es an *„Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung“*.

Die Befragten gaben darüber hinaus Anregungen zur **Modernisierung der journalistischen Ausbildung**. Die Ausbildung finde in einem veralteten Kontext statt. Es würde nach wie vor auf eine Zukunft als festangestellter Printredakteur vorbereitet, was nicht der Realität entspräche. Für die Ausbildung bedeute dies, dass Verbesserungen notwendig seien, z.B. *„durch eine realistische Vorbereitung auf das, was danach kommt. Die wenigsten Journalisten arbeiten heute als fest angestellte Redakteure“*. Die Befragten äußerten sich in diesem Kontext sehr kritisch: *„Journalisten werden für eine Zukunft in der Vergangenheit ausgebildet.“* bzw. *„Die Journalistik hinkt Jahre hinter der Realität des Mediensystems hinterher“*. Konstruktive Vorschläge, wie die Ausbildung modernisiert werden könne, werden in den folgenden Abschnitten näher ausgeführt. Grundsätzlich müsse eine Bereinigung der Curricula um irrelevante Themen sowie eine konsequente Umstellung auf den Wandel ins digitale Zeitalter erfolgen. Es wurde kritisiert, dass kaum gezielte Nachwuchsförderung stattfinde. Insgesamt würde es der Ausbildung eine Entschleunigung gut tun: *„Tempo rausnehmen“*. Weiterhin wurde mehr Experimentierfreude als

das Setzen zu strikter Grenzen und Vorgaben angeregt sowie ganz allgemein und in vielen Facetten mehr Praxisnähe umgesetzt werden.

5.2 Verbesserungsvorschläge für Studium und Volontariat

Bezugnehmend auf das **Studium der Journalistik** wurden neben konkreten inhaltlichen Vorschlägen (s.u.) Verbesserungsvorschläge allgemeinen Charakters gemacht. Insgesamt erscheint es aus Perspektive der Befragten sinnvoll, das Studium mit Realismus auf die Zukunft auszurichten: *„Die neu ausgebildeten Journalisten sollten im Studium neue Medienformen/Zielgruppenansprachen etc. erlernen, damit die Chance besteht, dass ein paar Absolventen auf dieser Grundlage selbst neue Medien entwickeln und den Medienmarkt bereichern.“* Insgesamt gibt es für das Studium der Journalistik keine eindeutigen Verbesserungsvorschläge. Einerseits wird kritisiert, dass es zu wenig anerkannt ist: *„Das zu allgemeine Journalistikstudium war zwar praxisnah und spannend, ist aber bei Redaktionen zu wenig anerkannt und damit in den Berufseinstieg eher ein Hindernis. 1. wäre eine Verknüpfung mit Volontariat schön gewesen, 2. muss das Studium an seiner Öffentlichkeitsarbeit arbeiten“.* Andererseits heißt es: *„Ein Journalistik-Studium dagegen bereitet in allen Bereichen super auf eine Tätigkeit als Journalist vor.“* Aus Perspektive der jungen Journalistinnen und Journalisten wären dabei *„weniger Kürzungen und Sparpolitik in der Hochschulausbildung durch die Politik“* wünschenswert.

Konstruktive Kritik richtet sich zum Beispiel an den Aspekt **Flexibilität im Studium**. So würden flexiblere Studiengänge gewünscht, flexiblere Gestaltung der Studieninhalte, mehr Wahlmöglichkeiten bei Modulen oder auch gezielte Förderung für Interessierte, z.B. im Bereich Programmieren oder Unternehmertum. Ein weiterer Punkt, der aus Perspektive der Befragten verbesserungswürdig sei ist der Aspekt der **Aktualität**. So wurde das Studium als zu realitätsfern beschrieben, es müsse *„näher am Zeitgeist“* sein und *„aktueller, die Journalistik hinkt Jahre hinter der Realität des Mediensystems hinterher“.* Es ginge um aktuellen Bezug zur journalistischen Berufsrealität: *„Die journalistische Ausbildung in der Form eines Studiums sollte noch mehr auf das spätere Berufsleben vorbereiten und nicht mit allen Mitteln versuchen, sich als Studium zu beweisen und von einer Ausbildung abzugrenzen.“* Die Kritik richtet sich auch auf die Ausstattung an den Hochschulen. Für einzelne Standorte wird resümiert *„Das Equipment ist super.“*, an anderen heißt es *„oft sind Technik und Programme veraltet und nicht auf dem aktuellen Stand, weil Universitäten einfach das Geld fehlt“.* Auch hinsichtlich der Dozierenden wünschen sich die jungen Journalistinnen und Journalisten mehr Aktualität: *„An meiner Uni waren die Professoren leider auf dem Stand stehengeblieben, mit dem sie in den 70er Jahren gestartet sind. [...] Neuerungen stand man nicht offen gegenüber.“* Weiterhin wurde auch die Qualität der Lehre kritisiert: *„Leider ist die Umsetzung durch die Dozenten miserabel. [...] Die Dozenten reden viel um den heißen Brei herum, anstatt sich professionell und auf hohem Niveau mit den Thematiken auseinanderzusetzen.“*

Diese Kritik hinsichtlich Aktualität setzt sich in der Breite auch bei den **Studieninhalten** fort. Insgesamt wird kritisiert, dass Hochschulen den Wechsel in die Digitalisierung nicht adäquat mitgemacht hätten: *„Der ganze Bereich online hat sich so rasend schnell verändert, dass die Uni*



nicht ansatzweise mithalten konnte.“ Es wird eine zu starke Fixierung auf den Bereich Print kritisiert zudem wird *„weniger Fixierung auf die klassische Medieneinteilung (Print, Radio, Fernsehen, Online)“* angeregt. Die Befragten wünschen sich auch mehr Offenheit für neue Richtungen (z.B. Infotainment, Datenjournalismus, unternehmerischer Journalismus). Speziell im Bereich Wissenschaftsjournalismus wird kritisiert, dass ein zu starker Fokus auf Detailexpertise der Fachexpertise (z.B. Biologie, Physik) gelegt wird und zu wenig die großen Themen bearbeitet werden: *„Das Fachwissen ist teilweise zu viel [...], andere (große) Aspekte des Wissenschaftsjournalismus fehlen komplett, z.B. Umwelt“*. Punktuell wird ein Missverhältnis an Studieninhalten (z. B. zu wenig journalistisches Handwerkszeug aber zu viel Existenzgründung) kritisiert, in der Breite wird ein Missverhältnis von Theorie (zu viel) und Praxis (zu wenig) kritisiert. Allgemein wird von den Hochschulen mehr **Berufs- und Praxisorientierung** gewünscht. Dieser Praxisbezug könne durch mehr Engagement von Verlegern und Medienunternehmen für die Ausbildung positiv unterstützt werden. Gleichzeitig wird die Relevanz, Praxiserfahrungen im Studium zu sammeln im Spannungsverhältnis zu anderen Studienleistungen gesehen: *„Wer in den Semesterferien oder neben dem Studium her viel Zeit für Praxiserfahrung aufbringen muss, verwendet zumeist weniger Zeit aufs Studium. Die logische Konsequenz daraus ist dann oft, das die engagierten Leute die schlechteren Noten schreiben.“* Im Rahmen der Kritik der **Ausbildungsmethoden** wird mehr Feedback zur Arbeitsweise gewünscht sowie mehr individuelle Betreuung. Zudem wird mehr Pressebeobachtung, Diskussion und Analyse gleich zu Beginn der Ausbildung für sinnvoll erachtet.

Auch in Bezug auf das **Volontariat** wurden allgemeine Hinweise gegeben. Diese betrafen zum einen die **Ausbildungsinhalte**. Hier wurden mehr Möglichkeiten zur Weiterbildung und zu Seminaren im Volontariat angeregt, ebenso eine Vorbereitung auf eine spätere freiberufliche Tätigkeit. Umfassender wurden Anregungen zu den **Ausbildungsmethoden** im Volontariat gegeben. Es wurde kritisiert, dass zu wenig Ausbildung und Anleitung durch die Redakteure erfolge. Kritik durch Betreuer sei nicht konstruktiv sondern destruktiv: *„Im redaktionellen Alltag brauchen Volos mehr Aufmerksamkeit und Hinweise, hinterher raufhacken bringt nix“*. Auch wird hier ein positives und unterstützendes Klima gewünscht. Die Ausbildung würde verbessert werden, *„dadurch, dass Volontäre nicht nur als billige Arbeitskräfte verheizt werden, sie langsam aufgebaut werden und ihnen Mut gemacht wird“*. Sehr konkret wird ein Praktikum in überregionalen Online-Redaktionen als Pflichtstation im Lokalvolontariat angeregt. Darüber hinaus wird mehr Freiraum angeregt: *„Während eines Volontariats werden Volos als vollwertige Kräfte in Redaktionen eingesetzt. Es bleibt kaum Zeit, sich über die Pflicht hinaus auszuprobieren. Das müsste sich ändern.“* Das Volontariat würde verbessert werden *„allein schon dadurch, dass Ausbildung von den Verantwortlichen als das verstanden und praktiziert wird, was sie sein soll: Vermittlung von Fähigkeiten und Verständnis um die Anforderungen des Berufs, anstatt Ausbeutung als billige Arbeitskraft (sei es in Praktika oder Volontariat)!“*. Weiterhin wurden Vorschläge gemacht, wie die **Qualität des Volontariats** verbessert werden könnte. Hier werden beispielsweise Prüfungen am Ende eines Volontariats oder Zertifikate angeregt: *„Volontariate zertifizieren, Inhaltsvorgaben jährlich aktualisieren.“* Es werden klare Regelungen, nicht nur Empfehlungen zu Ausbildungsinhalten und für Volontariatsbetriebe gewünscht: *„Die Ausbildungsinhalte für die Beschäftigung von Journalisten müssten klar*



geregelt und vorgeschrieben sein (nicht nur Empfehlungen). Auch Prüfungen am Ende des Volontariates wären hier hilfreich. Betriebe, bei denen die Volos ständig durchfallen, weil eben keine Ausbildung stattfindet, dürften dann keine Volontäre mehr einstellen. (vom Handwerk könnte hier viel gelernt werden...)“. Umfassend wird die Ausbeutung von Volontären als „billige Arbeitskraft“ kritisiert und ein Schutz der Volontäre angeregt.

Abschließend wurden noch weitere Anregungen über die Grenzen von Studium und Volontariat hinweg gegeben. So könne ein Volontariat mit einer maximalen Dauer von einem Jahr auch ins Studium integriert werden. Darüber hinaus wären Trainee-Positionen eine sinnvolle Ergänzung: *„Trainee-Positionen, die das nötige Ressortwissen verstärken, sind dagegen durchaus sinnvoll und könnten dort aufbauen, wo die universitäre Ausbildung nicht tief genug Ressortwissen vermitteln konnte“*.

5.3 Verbesserungsvorschläge für Ausbildungsinhalte

Neben diesen allgemeinen Verbesserungsvorschlägen zur Ausbildung insgesamt, zu Studium und Volontariat wurden sehr viele konkrete Verbesserungsvorschläge für die Ausbildungsinhalte von den jungen Journalistinnen und Journalisten angegeben. Gemäß der Struktur des Orientierungsrahmens journalistischer Kompetenz werden diese im Folgenden entlang der sieben Kompetenzbereiche näher dargestellt.

5.3.1 Verbesserungsvorschläge im Bereich Fachkompetenz

Bei den Ausbildungsinhalten im Bereich der Fachkompetenz wird von den Befragten vorgeschlagen, verschiedene Inhalte stärker in die Ausbildung einzubinden. Dies betrifft beispielsweise Bereiche der Medien- und Kommunikationswissenschaft wie z.B. Ergebnisse der Rezeptions- und Publikumsforschung, Ergebnisse der Journalismusforschung. Darüber hinaus werden auch mehr Themen der Rechtswissenschaft wie Medienrecht oder Datenschutz sowie aus Ausbildungsinhalten der Medienökonomie/ des Medienmanagements wie Branchenkenntnisse, Redaktionsmanagement, aktuelle Situation auf Medienmärkten gewünscht. Weiterhin werden mehr Inhalte im Bereich Ethik sowie die Reflexion und das Verständnis der politischen Rolle von Journalismus gewünscht. Gerade im Kontext mit neuen technologischen Entwicklungen wünschen sich die Befragten verstärkt eine spezifischere Auseinandersetzung mit Social Media und weiteren sehr aktuellen Themen in diesem Kontext (z.B. content curation, content marketing, ad placement identifier). Gewünscht wird auch die Auseinandersetzung mit journalistischen Spezialgebieten (z.B. Datenjournalismus, nachhaltiger Journalismus). Weiterhin wird der Wunsch nach zukunftsorientierten Ausbildungsinhalten deutlich (z.B. Social Media Strategien für Medienunternehmen), aber gleichzeitig wird sich mehr Breite (vom lokalen bis zum internationalen Journalismus) und mehr Tiefgang bei der Vermittlung von Kenntnissen angeregt. Auch die Trennung von Journalismus und Public Relations wird in diesem Kontext genannt, welche weiterhin deutlich gemacht werden sollte. Weniger Auseinandersetzung wird gewünscht hinsichtlich der Reflexion der Journalismuskrise, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Medientheorie. Auf der anderen Seite wird es als Verbesserung angesehen, wenn es *„wieder deutlich mehr Theorie, anstatt ausschließlich Learning by Doing“* gäbe.

5.3.2 Verbesserungsvorschläge im Bereich Handlungskompetenz

Im Bereich der Handlungskompetenz wird zunächst mehr Vermittlung klassischer journalistischer Techniken gewünscht, z.B. Techniken der Recherche, Interviewtechniken oder auch Techniken zur effizienten Pressekonferenz. Insgesamt wird in diesem Bereich mehr Tiefgang gewünscht, die Vermittlung des journalistischen Handwerks erfolge zu oberflächlich. Darüber hinaus sind gerade im Bereich der Handlungskompetenz neue Themenfelder gefragt. Dies betrifft einerseits das Thema Social Media und Publikum. Neben allgemein mehr Erwerb von Fähigkeiten im Bereich der neuen Medien wünschen sich die Befragten mehr Auseinandersetzung mit dem Thema Publikumsverantwortung und Interaktion mit Rezipienten. Andererseits ist ein großer Schwerpunkt an Verbesserungsvorschlägen im Bereich crossmedia zu beobachten. Auf der einen Seite werden mehr Ausbildungsinhalte im Bereich der crossmedialen Kompetenzen bzw. Kompetenzen über Mediengrenzen hinweg gefordert, auf der anderen Seite wird auch weniger crossmedia und mehr Rückbesinnung auf bestehende Kompetenzen gewünscht. *„Das crossmediale Arbeiten wird zwar in Ansätzen versucht zu vermitteln bzw. Ideen zu entwickeln, es funktioniert aber noch nicht richtig.“* Weiterhin wird die Relevanz neuer journalistischer Darstellungsformen gesehen. Es wird *„mehr Ausrichtung auf die Entwicklung neuer Formen“* angeregt (z.B. auch Storytelling) sowie mehr kreative Formen der Informationsverarbeitung und –präsentation gewünscht. Ein unklares Bild zeichnet sich bei der Schwerpunktsetzung bei Ausbildungsinhalten der Handlungskompetenz ab. Einerseits sollte der *„Schwerpunkt auf neuen Formaten“* liegen, andererseits wird mehr Rückbesinnung auf klassische Schwerpunkte wie Recherche und Berichterstattung gewünscht (*„Primat des Inhalts vor der Form!“*). Andere wiederum wünschen beides: bekannte Routinen und Neues lernen. Ein weiterer neuer Punkt betrifft die Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungskompetenzen. So wird beispielsweise das Thema der eigenen Stilfindung angeregt sowie mehr zur strukturierten und angeleiteten Reflexion der eigenen journalistischen Arbeiten. Weiterhin wird angeregt: *„Journalistische Haltung muss verinnerlicht werden, die besondere Rolle verdeutlicht“*.

5.3.3 Verbesserungsvorschläge im Bereich Sachkompetenz

Verhältnismäßig wenige Anregungen erfolgten im Bereich der Sachkompetenz. So wird *„mehr Raum zum Setzen eines eigenen Schwerpunkts/Spezialwissens“* gewünscht. Dies könne z. B. durch *„ergänzende Spezialthemenstudienzeiten“* umgesetzt werden. Eine *„größere Spezialisierung auf ein Ressort/Fachgebiet“* wird angeregt, gleichzeitig wird Interdisziplinarität für sinnvoll erachtet (*„keine Ressortidioten“*).

5.3.4 Verbesserungsvorschläge im Bereich Technikkompetenz

Insgesamt regen die Befragten umfassend eine Erweiterung der Vermittlung von technischen Fähigkeiten an. Obwohl kritisch angemerkt wird *„auch wenn technische Fähigkeiten wichtig sind, werden diese heute teils überbetont“*, gibt es sehr konkrete Anregungen in den Bereichen Videobearbeitung, Fotografie und Bildbearbeitung, digitales Gestalten, Datenanalyse, Medieninformatik, Webdesign, Programmieren, Webprogrammierung, mobile Technologien und Endgeräte. Dabei wird zum Teil sehr konkret dargestellt, wie mehr Wissen um technische Möglichkeiten die kreative Schaffenskraft der journalistischen Arbeit beflügeln könnte: *„Das Wissen, dass man das Mikrofon eines Smartphones gezielt ansteuern kann, um eine Anwendung*



an das TV-Programm zu koppeln ist unheimlich wertvoll. [...] Zu wissen, dass es möglich ist, gibt der Kreativität erst den nötigen Raum."

5.3.5 Verbesserungsvorschläge im Bereich Managementkompetenz

Im Bereich der Managementkompetenzen wird insbesondere die Abwesenheit von entsprechenden Studieninhalten in der Ausbildung kritisiert: *„Auch Management sollte mehr geübt, bzw. überhaupt beachtet werden: Dinge wie Kosten-, Zeit- und Personalmanagement bzw. Mitarbeiterführung kommen zu kurz.“* Insgesamt erfolgten auch im Bereich der Managementkompetenz verhältnismäßig wenige Anregungen.

5.3.6 Verbesserungsvorschläge im Bereich Unternehmerische Kompetenz

Sehr umfassend sind im Gegensatz dazu sind die Verbesserungsvorschläge im Bereich der unternehmerischen Kompetenzen. Die Ausbildung müsse *„unbedingt um den Punkt des unternehmerischen Journalismus und den des selbstständigen Arbeitens“* ergänzt werden. Sogar wird eine *„strukturierte Einbettung des Themengebiets [...] im Curriculum von Studiengängen“* gefordert. Es wird sehr anschaulich kritisiert: *„Freiberuflichkeit wurde während meiner Ausbildung komplett ausgelassen. Das finde ich absurd angesichts der Tatsache, dass immer mehr Festanstellungen abgebaut werden und die Zukunft - meiner Meinung nach - klar die Freiberuflichkeit ist.“* Auch die Relevanz dieses Aspektes wird zum Teil sehr konkret dargestellt: *„Viele Journalisten werden einmal frei arbeiten, sind darauf aber kaum vorbereitet. Meiner Erfahrung nach fehlt besonders das Wissen über Eckpunkte der Selbstständigkeit: Was muss ich bei der Steuererklärung beachten? Ab wann muss ich Umsatzsteuer abführen? Wie trete ich in die KSK ein? Das sind nur ein paar Fragen, die ich stets gestellt bekomme, in die ich mich auch selbst erst einarbeiten musste. Meiner Erfahrung nach zeigt das eines der Hauptprobleme journalistischer Ausbildung: Dass die Praxis sich nur auf die Arbeit in Redaktionen bezieht. Wir können zwar Texte verfassen, redigieren, etc., aber wie ich ein Gehalt für einen Artikel verhandeln muss oder wie ich mich als freier Journalist krankenversichern kann, das bleibt oft außen vor.“* Die vorgeschlagenen Ausbildungsinhalte im Bereich der unternehmerischen Kompetenz gehen über den Vorschlag unternehmerisches Denken zu fördern hinaus und sind teilweise sehr konkret. Sie umfassen Wissens- und Kompetenzvermittlung zum unternehmerischen Journalismus, allgemein wirtschaftliche Aspekte des Journalismus, Verhandlungsgeschick, Selbstmarketing, betriebswirtschaftliche Grundlagen für Journalisten, Finanzierungsformen für Journalismus, Netzwerken, Steuern, Versicherungen, Liquiditätsplanung, Preisbildung. Insgesamt wird die weitest gehende Abwesenheit dieses Kompetenzbereichs in der journalistischen Ausbildung kritisiert: *„Unternehmerisches Denken und Fähigkeiten für das Netz werden in allen Ausbildungswegen zu wenig vermittelt, während Verlage pleite gehen.“* Auf der anderen Seite wird einmalig kritisiert *„in meinem Studium habe ich das Gefühl, dass wir zu viele Seminare und Vorlesungen zur Existenzgründung und dem Selbstmanagement haben“*. Dabei geht es den Befragten auch um die Vermittlung einer positiven Haltung zum Beruf als selbstständig bzw. unternehmerisch tätige Journalistin bzw. Journalist.

5.3.7 Verbesserungsvorschläge im Bereich Basiskompetenz

Auch im Bereich der Basiskompetenz werden Vorschläge zur Verbesserung der journalistischen Ausbildung dargestellt. Diese umfassen sehr konkrete Vorschläge wie z.B. *„Mehr Raum für Kreativität und Innovation“* oder mehr Kenntnisse im Bereich der Selbstorganisation, mehr Fremdsprachenkenntnisse. Darüber hinaus werden mehr Ausbildungsinhalte im Bereich der Persönlichkeitsbildung gewünscht, z.B. *„persönlichkeitsweiterbildende Projekte“*, *„das eigene Rollenverständnis als Journalist zu reflektieren und auch mal die Unterschiede z.B. zu Bloggern deutlich zu machen“*, *„Methoden der Selbstreflexion einüben“*. Dabei wird die Vermittlung eines journalistischen Berufsethos und eines positiven Berufsbildes angeregt. Es ginge um ein Bestärken im journalistischen Selbstbewusstsein *„gut und ethisch korrekt zu arbeiten“* und weniger um das Schaffen einer journalistischen Marke.

5.4 Verbesserungsvorschläge für Methoden

Insgesamt wenige Vorschläge wurden hinsichtlich der Verbesserung von Methoden in der Ausbildung angeboten. Vorgeschlagen wurden mehr praxisnahe Methoden (*„kreatives Schreiben“*), Exkursionen (z.B. zu Medienunternehmen) sowie Partnerschaften und Mentoren aus der Branche. Auch das Simulieren von alltäglichen Situationen wurde angeregt: *„Es erscheint mir sinnvoll, den Medienalltag in Redaktionen (gerade journalistische Module) zu simulieren.“* Weiterhin wurden mehr projektbasiertes Arbeiten und mehr praxisnahe Phasen in der Ausbildung angeregt.

5.5 Verbesserungsvorschläge für Praxisbezug und Berufseinstieg

Zahlreich und divers sind die Anregungen der Befragten zu den Bereichen Praxisbezug der Ausbildung und Berufseinstieg. Allgemein wird in der Breite mehr Praxisbezug in der gesamten Ausbildung und mehr Unterstützung hinsichtlich des Knüpfens von Kontakten in die Berufswelt gewünscht: *„Speziell an Hochschulen muss die Berufsnähe und Praxisorientierung stark erhöht werden.“* Hinsichtlich des Praxisbezugs werden Anregungen zu Praktika im Rahmen der Ausbildung gemacht. So wird vorgeschlagen, *„ein Praxissemester in einer Redaktion wäre gut“*. Dabei wird *„mehr Unterstützung bei Praktika/ Hospitanzen“* bzw. Hilfe bei der *„Vermittlung von Nebenjobs und Praktika“* seitens der Ausbildungsinstitutionen gewünscht. Dabei wird auch die seltene Bezahlung von Praktika kritisiert; sinnvoll sei eine *„Bezahlung von Praktika in Medienbetrieben (unbezahlte Praktika verstärken den Trend dahingehend, dass nur noch bestimmte soziale Schichten den Beruf des Journalisten einschlagen können; alle meine Volontärkollegen kommen aus Akademikerhaushalten; diese Entwicklung empfinde ich als besorgniserregend und wird von den Betrieben so nicht als Problem anerkannt)“*.

Weiterhin werden konkrete inhaltliche Vorschläge gemacht, die sich nicht nur auf Praktika während der Ausbildung beziehen. Einerseits werden mehr praxisrelevante Inhalte gewünscht, z.B. *„Gerade im Studium könnte es meiner Meinung nach mehr praxisorientierte Ausbildung geben – gerade im arbeitsrechtlichen/ organisatorischen Sinne, also was Abrechnung, Versicherung, Anstellungsverhältnisse im Journalismus etc. angeht.“* Doch auch bei bestehenden Inhalten wird eine Annäherung an die journalistische Praxis vorgeschlagen: *„Seminare und Vorlesungen sollten sich mehr und mehr der journalistischen Praxis nähern. [...] Somit müssten*



sich Vorlesungspläne noch viel stärker an der Praxis orientieren und sich dort Anregungen holen.“ Weiterhin werden praktische Elemente in der Ausbildung aus Perspektive der Befragten zu wenig geübt „auch kommt die journalistische Praxis, etwa durch Übungen, zu kurz“, obwohl sie für den eigenen Berufsweg für sehr wichtig erachtet wird: „je mehr Praktisches man macht, desto mehr Arbeitsproben und Erfahrungen kann man sammeln.“ Mehr Praxisbezug könne die Ausbildung auch durch Formate unter Mitwirken von Dozenten aus der Praxis erreichen: „Näher an der Praxis arbeiten! Workshops mit Medienprofis.“

Aus Perspektive der Befragten könnte Praxisnähe nicht nur über Praktika, sondern auch durch mehr Kooperationen auf institutioneller und personeller Ebene erreicht werden. So wird auf institutioneller Ebene „Mehr Engagement der Verleger und Medienunternehmen“ gewünscht und insgesamt eine intensivere und „bessere Zusammenarbeit von Universität und Medienunternehmen“ angeregt. Auf personeller Ebene wird eine andere Haltung der berufstätigen Journalisten gewünscht: „Die journalistische Ausbildung lebt unter anderem von den Erfahrungswerten bereits ausgebildeter Journalisten. Würden mehr von denen dem Nachwuchs mit Respekt und auf Augenhöhe entgegentreten, könnten Journalisten in der Ausbildung von ihnen lernen.“ Dabei wird sich auch „mehr Offenheit der Chefredakteure“ gewünscht. Für die mangelnde Vernetzung mit berufstätigen Journalistinnen und Journalisten wird beispielsweise ein Mentoring vorgeschlagen: „Es wäre wunderbar und sehr hilfreich für den Start ins Berufsleben, wenn während des Studiums eine Vernetzung mit aktiven Journalisten möglich wäre. Ich denke da an eine Art Patenschaft für den Bereich oder das gesamte Studium, durch einen Journalisten, Verleger, Redakteur, der hilfreich bei den ersten Schritten ins Berufsleben unterstützen könnte“.

Solche Patenschaften werden als eine Möglichkeit zu einer gelungenen Unterstützung des Berufseinstiegs betrachtet. Allgemein wird angeregt, dass bereits in der Ausbildungsphase noch mehr für einen Übergang von Studium bzw. Volontariat zu Arbeitswelt getan werden könne: „Angehenden Journalisten sollte der Übergang von der theoretischen Studiumswelt in die praktische Arbeitswelt erleichtert werden.“ Dies bedeutet für die Befragten auch innerhalb der Ausbildung eine „realistische Vorbereitung auf das, was danach kommt. Die wenigsten ausgebildeten Journalisten arbeiten heute als fest angestellte Redakteure [...]“. Daher wird angeregt: „Die Journalisten sollten besser auf ihre Zukunft als selbstständige Person vorbereitet werden“, denn für diese Situation wurden viele Befragte nicht ausgebildet: „Wie man das allerdings in der Realität umsetzen kann wurde mir persönlich nie vermittelt (an dieser Stelle auch das Stichwort 2. Standbein aufbauen)“.

Weiterhin wird darauf verwiesen, dass nicht alle, die eine journalistische Ausbildung genossen haben, am Ende auch als Journalisten arbeiten. Insofern wird vorgeschlagen, auch diese Berufsperspektiven im Rahmen der Ausbildung aufzuzeigen: „Also zu schauen, was gibt es in der Medienwelt noch für Berufe und wie kann ich mich dahingehend weiterbilden. An meiner Uni wurde das Thema PR total verteufelt, obwohl es so viele Berührungspunkte mit dem richtigen Journalistenleben hat.“



5.6 Zusammenfassende Betrachtung

In Abschnitt 5 wurden die Verbesserungsvorschläge der befragten Journalistinnen und Journalisten für die journalistische Ausbildung auf Basis von n=152 offenen Antworten zusammengestellt. Zielstellung war für dieses Diskussionspapier zunächst eine zusammenfassende und ordnende Darstellung der Antworten. Die Struktur der Ergebnisse ergab sich einerseits aus dem empirischen Material, andererseits durch den Orientierungsrahmen journalistischer Kompetenzen. Auf eine Gewichtung, Wertung oder weitere Interpretation und Diskussion der Ergebnisse wurde an dieser Stelle bewusst verzichtet. Diese ist für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den empirischen Ergebnissen jedoch erforderlich und wird in einer abschließenden Publikation, welche weitere Teilbereiche der Studie umfasst, angeboten.

6 Zusammenfassung

Im vorliegenden Diskussionspapier wurden die empirischen Ergebnisse zu *Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung* im Rahmen der Studie *Quo Vadis Journalistenausbildung?* zusammengestellt. Ziel dieser Darstellung ist es, die Ergebnisse der Befragung in Bezug auf Fragen zur journalistischen Ausbildung aus Perspektive der jungen Journalistinnen und Journalisten in Deutschland darzustellen. Einen Orientierungsrahmen dafür boten die literaturbasierten Annahmen zur journalistischen Kompetenz. Mit der Differenzierung von Fachkompetenz, Handlungskompetenz, Sachkompetenz, Technikkompetenz, Managementkompetenz, unternehmerische Kompetenz und Basiskompetenz wurden sieben Kompetenzbereiche als Rahmen für insgesamt 52 abgefragte Ausbildungsinhalte gesetzt. Dieser Orientierungsrahmen bot für die folgende Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung aus Perspektive der Befragten einen ordnenden Rahmen.

Im Rahmen der Beschreibung der journalistischen Ausbildung ging es zunächst darum, von den Befragten zu erfahren, welche dieser Ausbildungsinhalte Bestandteil welcher Ausbildungsform ist. Da die Wege in den journalistischen Beruf verschieden verlaufen, wurde hier eine individualisierte Abfrage durchgeführt. Im Ergebnis lagen 537 Bewertungen für die Ausbildungsinhalte in den jeweils wählbaren Ausbildungsformen vor. Auf Basis dieser Angaben wurde die spezifische Präsenz von den jeweiligen Ausbildungsinhalten in spezifischen Ausbildungsformen betrachtet, zusammenfassend wurden jedoch auch die allgemeine Präsenz eines Kompetenzbereiches (Wie stark sind Ausbildungsinhalte eines Kompetenzbereichs in einer Ausbildungsform vertreten?), die allgemeine Präsenz eines Ausbildungsinhalts (Wie stark ist ein Ausbildungsinhalt über alle Ausbildungsformen hinweg vertreten?) sowie die Gesamtpräsenz eines Kompetenzbereichs (Wie stark sind die Ausbildungsinhalte eines Kompetenzbereichs über alle Ausbildungsformen hinweg vertreten?) betrachtet. Im Ergebnis zeigt sich, dass aus Perspektive der Befragten Ausbildungsinhalte einzelner Kompetenzbereiche klar vertreten sind (z.B. Handlungskompetenz), andere deutlich weniger vertreten sind (z.B. unternehmerische Kompetenz). Im Vergleich unterschieden sich auch die Ausbildungsformen hinsichtlich der Ausbildungsinhalte. So dominieren beispielsweise im nicht-journalistischen Fachstudium Ausbildungsinhalte im Bereich der Sachkompetenz, während im Studium der Journalistik die Ausbildungsinhalte im Bereich der Fachkompetenz im Vordergrund stehen.

In einem zweiten Schritt wurden die Befragten gebeten, genau diese Ausbildungsinhalte zu bewerten. Sind sie *zu viel*, *genau richtig* oder *zu wenig* Bestandteil der journalistischen Ausbildung oder sind sie *nicht relevant*? Während Ausbildungsinhalte einiger Kompetenzbereiche (z.B. Basiskompetenz) als *genau richtig* bewertet werden, wird hier deutlich, dass andere Kompetenzbereiche nicht nur als gering präsent gesehen, sondern auch als *zu wenig* Bestandteil der Ausbildung bewertet werden. Dies betrifft z.B. Ausbildungsinhalte im Bereich der unternehmerischen Kompetenz, aber auch im Bereich der Technik- und Managementkompetenz. Als zu viel werden im Gegensatz dazu wenige Ausbildungsinhalte bewertet. Als nicht relevant werden auch eher wenige Ausbildungsinhalte bewertet. Hier fällt insbesondere eine heterogene Mischung an Ausbildungsinhalten verschiedenster Kompetenzbereiche auf.



In einem dritten Schritt wurden die Befragten gebeten, im Rahmen einer offenen Frage Verbesserungsvorschläge für die journalistische Ausbildung zu formulieren. Diese Option wurde von 152 Befragten wahrgenommen. Das Spektrum der Antworten reichte von Themen der journalistischen Ausbildung ganz allgemein über die spezifischen Formen von Studium und Volontariat hin zu konkreten Ausbildungsinhalten und Methoden der Ausbildung sowie Vorschlägen hinsichtlich des Praxisbezugs und des Berufseinstiegs. Die Anregungen der Befragten boten einerseits klare und sehr konkreten Vorschlägen, z.B. bzgl. Themen, welche die Ausbildungsinhalte bereichern könnten. Auf der anderen Seite wurde auch das Klima und die Stimmung in der journalistischen Ausbildung reflektiert, beispielsweise hinsichtlich eines destruktiven bzw. konstruktiven Umgangs mit der Journalismuskrise. Während beispielsweise in der Beschreibung eine geringe Präsenz von Ausbildungsinhalten im Bereich der unternehmerischen Kompetenz auffiel und weiterhin Ausbildungsinhalte der unternehmerischen Kompetenz von der Mehrheit der Befragten als *zu wenig* Bestandteil der Ausbildung bewertet wurden, gab es im Rahmen der Verbesserungsvorschläge auch hier sehr konkrete inhaltliche Vorschläge, wie Inhalte der unternehmerischen Kompetenz in die Ausbildung integriert werden könnten.

Auf eine zusammenfassende Diskussion der Teilergebnisse sowie eine Reflexion der Ergebnisse entlang des wissenschaftlichen Diskurses wird an dieser Stelle zunächst bewusst ebenso verzichtet wie auf konkrete Handlungsempfehlungen für die Praxis. Diese Darstellung der Ergebnisse stellt lediglich einen Ausschnitt der Studie *Quo Vadis Journalistenausbildung?* dar. In einer geplanten zusammenfassenden Publikation sollen die Ergebnisse für die Diskurse in Wissenschaft und Praxis noch weiter aufbereitet und reflektiert werden. Dieses Diskussionspapier soll neben weiteren dafür die Grundlage liefern.



7 Literatur

- Dernbach, B. & Loosen, W. (2012). Die didaktischen Herausforderungen in der Journalistik und der Journalistenausbildung. In: Dernbach, B. & Loosen, W. (Hrsg.). Didaktik der Journalistik. Konzepte, Methoden und Beispiele aus der Journalistenausbildung. Wiesbaden: Springer VS, S.11-22.
- Donsbach, W. (2012). Hausaufgaben noch immer nicht gemacht: Versäumnisse und Konzepte der Journalistenausbildung. In: Dernbach, B. & Loosen, W. (Hrsg.). Didaktik der Journalistik. Konzepte, Methoden und Beispiele aus der Journalistenausbildung. Wiesbaden: Springer VS, S.31-44.
- Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Eine empirische Bestandsaufnahme zu Ausbildung, Berufseinstieg, Arbeitsformen, Kompetenzanforderungen und unternehmerischen Perspektiven junger Journalistinnen und Journalisten in Deutschland. Teil 1: Beschreibung von Forschungsinstrument, Datenerhebung und Datensatz. In: Will, A. (Hrsg.) Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management 01/2015.
- Gossel, B. & Kalka, R. (2015, forthcoming). Entrepreneurial Journalism – JournalistInnen als UnternehmerInnen? Eine empirische Bestandsaufnahme von Entrepreneurship Education im Rahmen der Journalistenausbildung in Deutschland. In: Pagel, S. (Hg.): Schnittstellen (in) der Medienökonomie.Nomos.
- Loosen, W. & Weischenberg, S. (2002). Das Drehkreuz der Redaktion. Kompetenz-Dimensionen des „Datenbank-Journalismus“. Medien & Kommunikationswissenschaft 50 (1), S.93-101.
- Meyer, P. (2001). The New Precision Journalism. Bloomington, IN: Indiana University Press.
- Mitchelmore & Rowley, 2010
- Nowak, E. (2007). Qualitätsmodell für die Journalistenausbildung. Kompetenzen, Ausbildungswege, Fachdidaktik. Universitätsdissertation, Dortmund.
- Schaper, N. (2012). Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. Bonn: HRK.
- Schmidt, B. (2007). Personalentwicklung für junge wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen. Kompetenzprofil und Lehrveranstaltungsevaluation als Instrumente hochschulischer Personalentwicklung. Universitätsdissertation, Jena.
- Tielsch, M.T., Lenzner, T. & Melles, T. (2012). Wie gestalte ich gute Items und Interviewfragen? In: Thielsch, M. T. & Brandenburg, T. (Hrsg.). Praxis der Wirtschaftspsychologie II: Themen und Fallbeispiele für Studium und Praxis. Münster: MV Wissenschaft, S.221-240.
- Weischenberg, S. (1990a). Das „Prinzip Echternach“. Zur Einführung in das Thema Journalismus und Kompetenz“. In: Weischenberg, S. (Hrsg.): Journalismus und Kompetenz. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.11-42.



Weischenberg, S. (1990b). Das „Paradigma Journalistik“. Zur kommunikationswissenschaftlichen Identifizierung der hochschulgebundenen Journalistenausbildung. In: Publizistik 1, S.45-61.



8 Anhang

Tabelle 16 Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Fachkompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Fachkompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden	35,3	86,2	92,9	77,8	9,9	14,8	50,0	33,3	40,0	16,0	30,0	42,2
Aktuelle Forschungsergebnisse der Kommunikations-/Medienwissenschaft	29,4	85,5	85,7	72,2	3,8	14,8	-	25,0	20,0	20,0	30,0	38,7
Mediengeschichte	27,9	87,0	67,9	83,3	2,3	12,5	-	37,5	-	20,0	40,0	38,2
Medienpolitik	30,9	76,8	67,9	61,1	8,4	27,3	50,0	41,7	20,0	24,0	30,0	39,7
Medienökonomie	13,2	65,9	57,1	55,6	12,2	20,5	-	45,8	-	20,0	40,0	33,5
Medienrecht	16,2	89,9	60,7	55,6	16,0	59,1	-	91,7	-	52,0	50,0	51,2
Medienethik	14,7	89,1	60,7	38,9	18,3	51,1	50,0	66,7	-	36,0	20,0	47,3
Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben	4,4	65,2	39,3	16,7	69,5	73,9	50,0	66,7	-	44,0	50,0	55,1
Medientechnik	4,4	63,8	25,0	50,0	49,6	64,8	50,0	58,3	-	16,0	30,0	46,7
Medienmanagement	2,9	39,9	25,0	44,4	13,7	20,5	-	25,0	-	16,0	30,0	22,5
Redaktionelles Management	-	55,8	35,7	22,2	40,5	51,1	50,0	45,8	-	12,0	50,0	38,9
Qualitätssicherung	11,8	60,9	50,0	22,2	34,4	48,9	50,0	58,3	-	28,0	30,0	41,5
allgemeine Präsenz AF	15,9	72,2	55,7	50,0	23,2	38,3	29,2	49,7	6,7	25,3	35,8	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 35,3 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 42,2 Prozent der Bewertungen (n=537) der AF insgesamt ist der AI „Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Fachkompetenz (n=12) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Fachkompetenz zu 38,3 Prozent Bestandteil der AF „Volontariat“].



Tabelle 17

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Handlungskompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Handlungskompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Arbeitstechnik recherchieren	48,5	87,7	46,4	44,4	71,8	80,7	50,0	91,7	20,0	48,0	30,0	70,5
Arbeitstechnik selektieren	39,7	70,3	35,7	33,3	57,3	76,1	50,0	79,2	20,0	40,0	30,0	58,8
Arbeitstechnik redigieren	13,2	68,8	25,0	16,7	55,7	85,2	50,0	91,7	20,0	24,0	30,0	54,9
Arbeitstechnik vermitteln	23,5	55,1	25,0	27,8	40,5	58,0	50,0	70,8	20,0	32,0	20,0	44,1
Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen	8,8	84,8	39,3	33,3	55,0	83,0	100,0	95,8	-	56,0	40,0	61,1
Beherrschen medienspezifischer Gestaltungstechniken	2,9	75,4	32,1	33,3	51,9	73,9	50,0	91,7	-	44,0	50,0	54,6
Kenntnis journalistischer Handlungsrollen	13,2	71,7	46,4	33,3	25,2	51,1	50,0	79,2	40,0	28,0	30,0	44,1
Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation / redaktionelle Abläufe	2,9	58,0	32,1	22,2	77,1	84,1	-	62,5	-	12,0	40,0	54,4
Umgang mit Sozialen Medien	10,3	54,3	35,7	11,1	43,5	54,5	50,0	66,7	20,0	44,0	50,0	43,4
Umgang mit Publikum	20,6	53,6	28,6	33,3	46,6	54,5	-	58,3	-	32,0	20,0	43,8
allgemeine Präsenz AF	18,4	68,0	34,6	28,9	52,4	70,1	45,0	78,8	14,0	36,0	34,0	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 48,5 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Arbeitstechnik recherchieren“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 70,5 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Arbeitstechnik recherchieren“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Handlungskompetenz (n=10) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Handlungskompetenz zu 18,4 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 18

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Technikkompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Technikkompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten	1,5	64,5	32,1	22,2	38,9	52,3	50,0	83,3	-	28,0	40,0	43,0
Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte (z.B. Digitale Kamera)	1,5	80,4	17,9	44,4	54,2	75,0	-	75,0	-	40,0	60,0	55,1
Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software (z.B. Redaktionssystem, digitaler Videoschnitt)	-	79,7	28,6	44,4	64,9	80,7	-	70,8	-	36,0	60,0	58,5
Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	7,4	37,0	14,3	33,3	13,0	6,8	-	33,3	20,0	8,0	60,0	19,7
allgemeine Präsenz AF	2,6	65,4	23,2	36,1	42,8	53,7	12,5	65,6	5,0	28,0	55,0	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 1,5 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 43,0 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Technikkompetenz (n=4) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Technikkompetenz zu 2,6 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 19

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Sachkompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Sachkompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)	77,9	58,7	39,3	27,8	35,1	48,9	50,0	20,8	60,0	36,0	40,0	48,6
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet	79,4	49,3	57,1	44,4	4,6	8,0	50,0	8,3	60,0	16,0	30,0	32,0
Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet	39,7	37,0	17,9	11,1	29,8	39,8	100,0	25,0	20,0	28,0	40,0	32,2
Breites und fundiertes Allgemeinwissen	80,9	60,1	67,9	61,1	43,5	50,0	-	66,7	80,0	36,0	80,0	58,8
allgemeine Präsenz AF	69,5	51,3	45,5	36,1	28,2	36,7	50,0	30,2	55,0	29,0	47,5	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 77,9 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Wissen über ein Spezialgebiet“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 48,6 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Wissen über ein Spezialgebiet“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Sachkompetenz (n=4) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Sachkompetenz zu 69,5 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 20

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Managementkompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Managementkompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Führungsfähigkeit	13,2	28,3	32,1	27,8	12,2	21,6	50	41,7	40,0	16,0	20,0	21,6
Verhandlungsgeschick	16,2	18,1	17,9	16,7	22,1	28,4	50,0	37,5	40,0	16,0	10,0	21,4
Zeitmanagement	51,5	52,2	53,6	50,0	38,9	53,4	100,0	37,5	60,0	20,0	20,0	46,6
Kostenmanagement	16,2	23,9	25,0	22,2	12,2	18,2	100,0	20,8	-	8,0	20,0	18,1
Kooperationsfähigkeit	38,2	52,2	42,9	55,6	48,9	55,7	50,0	58,3	60,0	20,0	20,0	48,0
Qualitätsmanagement	19,1	48,6	46,4	27,9	25,2	30,7	50,0	50,0	-	24,0	20,0	33,3
Organisationsfähigkeit/ Projektplanung	47,1	63,8	50,0	55,6	42,7	52,3	100,0	75,0	60,0	12,0	30,0	51,2
allgemeine Präsenz AF	28,8	41,0	38,3	36,5	28,9	37,2	71,4	45,8	37,1	16,6	20,0	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 13,2 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Führungsfähigkeit“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 21,6 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Führungsfähigkeit“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Managementkompetenz (n=7) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Managementkompetenz zu 28,8 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 21

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich unternehmerische Kompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Unternehmerische Kompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Grundlagenwissen Existenzgründung	11,8	23,9	28,6	33,3	3,8	13,6	-	45,8	-	32,0	30,0	17,5
Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	10,3	22,5	14,3	22,2	6,1	10,2	50,0	41,7	-	16,0	20,0	14,9
Methoden unternehmerischen Denkens	13,2	26,1	21,4	16,7	7,6	6,8	-	20,8	-	20,0	20,0	15,3
Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	8,8	21,0	25,0	22,2	5,3	5,7	-	29,2	-	20,0	10,0	13,2
Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	14,7	25,4	21,4	16,7	3,1	6,8	50,0	25,0	-	20,0	20,0	14,5
Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist	7,4	39,1	17,9	22,2	1,5	14,8	-	58,3	-	24,0	10,0	19,4
Grundlagen (Selbst-) Marketing	8,8	33,3	35,7	16,7	6,1	12,5	50,0	62,5	-	40,0	-	20,5
allgemeine Präsenz AF	10,7	27,3	23,5	21,4	4,8	10,1	21,4	40,5	0,0	24,6	15,7	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 11,8 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Grundlagenwissen Existenzgründung“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 17,5 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Grundlagenwissen Existenzgründung“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich unternehmerische Kompetenz (n=7) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich unternehmerische Kompetenz zu 10,7 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 22

Beschreibung Ausbildungsinhalte im Bereich Basiskompetenz nach Ausbildungsformen, prozentuale Angaben

Basiskompetenz	Nicht-journalistisches Fachstudium (n=68)	Studium Journalistik/Publizistik (n=138)	Studium Kommunikationswissenschaft (n=28)	Studium Medienwissenschaft (n=18)	Praktikum (n=131)	Volontariat (n=88)	PR-Volontariat (n=2)	Journalistenschule (n=24)	Promotion / Promotionsstudium (n=5)	Journalistische Weiterbildung (n=25)	Anderer Ausbildungsweg (n=10)	allgemeine Präsenz AI
Lernkompetenz (z.B. Lernbereitschaft)	85,3	65,9	57,1	61,1	38,9	44,3	50,0	58,3	40,0	32,0	30,0	54,7
Personale Kompetenz (z.B. Zielstrebigkeit, Gewissenhaftigkeit)	70,6	59,4	53,6	38,9	58,0	51,1	-	50,0	60,0	28,0	40,0	55,7
Soziale Kompetenz (Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Kooperationsfähigkeit)	51,5	60,9	46,4	55,6	58,0	62,5	50,0	62,5	60,0	24,0	50,0	56,4
Kommunikative Kompetenzen (z.B. Kontaktfähigkeit)	51,5	60,1	42,9	50,0	60,3	63,6	-	66,7	60,0	28,0	50,0	56,8
Kreativität	39,7	68,8	32,1	44,4	58,0	63,6	50,0	70,8	40,4	32,0	70,0	57,0
Reflexions- und Analysefähigkeit (z.B. analytisches Denken)	83,8	60,1	67,9	61,1	23,7	28,4	50,0	45,8	60,0	12,0	40,0	46,2
Organisationsfähigkeit (z.B. Strukturierungsfähigkeit)	69,1	62,3	60,7	61,1	42,7	54,5	100,0	45,8	60,0	24,0	40,0	54,2
Wertorientierung und Verantwortungsbereitschaft (z.B. ethisches Bewusstsein)	57,4	71,7	50,0	50,0	32,1	46,6	50,0	75,0	40,0	12,0	60,0	51,0
allgemeine Präsenz AF	63,6	63,7	51,3	52,8	46,5	51,9	43,8	59,4	52,5	24,0	47,5	

Notiz: In den Zellen angegeben ist die **spezifische Präsenz** eines AI in einer AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu den Bewertungen der AF [Beispiel: In 85,3 Prozent der Bewertungen (n=68) ist der AI „Lernkompetenz“ Bestandteil der AF „Nicht-journalistisches Fachstudium“]. In der Spalte **allgemeine Präsenz AI** ist die Präsenz eines AI über die Gesamtbewertungen in allen AF, prozentualer Wert an Nennungen in Relation zu allen Bewertungen (n=537) [Beispiel: In 54,7 Prozent der Bewertungen (n= 537) der AF insgesamt ist der AI „Lernkompetenz“ Bestandteil]. In der Zeile **allgemeine Präsenz AF** ist die Präsenz aller AI im Bereich Basiskompetenz (n=8) je AF angegeben. [Beispiel: Im Durchschnitt der Bewertungen sind AI im Bereich Basiskompetenz zu 63,6 Prozent Bestandteil der AF „Nicht-Journalistisches Fachstudium“].



Tabelle 23
Ermittlung der Gesamtpräsenz der Kompetenzbereiche

	Fachkompetenz	Handlungs- kompetenz	Technikkompetenz	Sachkompetenz	Management- kompetenz	unternehmerische Kompetenz	Basiskompetenz
Anzahl Ausbildungsinhalte je Kompetenzbereich	12	10	4	4	7	7	8
Gesamtbewertungen je Ausbildungsinhalt	537	537	537	537	537	537	537
Bewertungen je Kompetenzbereich, gesamt	6444	5370	2148	2148	3759	3759	4296
Bewertungen je Kompetenzbereich, positiv	2662	2845	948	918	1291	619	2320
Gesamtpräsenz (in Prozent)	41,3	53,0	44,1	42,7	34,3	16,5	54,0



Tabelle 24

Allgemeine Präsenzwerte der Ausbildungsinhalte, Vergleich insgesamt, Angaben in Prozent

Ausbildungsinhalt	Kompetenzbereich	Allgemeine Präsenz
Arbeitstechnik recherchieren	Handlungskompetenz	70,6
Beherrschen medienspezifischer Darstellungsformen	Handlungskompetenz	61,1
Arbeitstechnik selektieren	Handlungskompetenz	58,8
Breites und fundiertes Allgemeinwissen	Sachkompetenz	58,8
Anwenden und Bedienen medienspezifischer Software (z.B. Redaktionssystem, digitaler Videoschnitt)	Technikkompetenz	58,5
Kreativität	Basiskompetenz	57,0
Kommunikative Kompetenz	Basiskompetenz	56,8
Soziale Kompetenz	Basiskompetenz	56,4
Personale Kompetenz	Basiskompetenz	55,7
Arbeits- und Produktionsprozesse in Medienbetrieben	Fachkompetenz	55,2
Anwenden und Bedienen medienspezifischer technischer Geräte (z.B. Digitale Kamera)	Technikkompetenz	55,1
Arbeitstechnik redigieren	Handlungskompetenz	54,9
Lernkompetenz	Basiskompetenz	54,7
Beherrschen medienspezifischer Gestaltungstechniken	Handlungskompetenz	54,6
Kenntnis journalistischer Arbeitsorganisation / redaktionelle Abläufe	Handlungskompetenz	54,4
Organisationsfähigkeit	Basiskompetenz	54,2
Medienrecht	Fachkompetenz	51,2
Organisationsfähigkeit/ Projektplanung	Managementkompetenz	51,2
Wertorientierung und Verantwortungsbereitschaft	Basiskompetenz	51,0
Wissen über ein Spezialgebiet (Ressortwissen)	Sachkompetenz	48,6
Kooperationsfähigkeit	Managementkompetenz	48,0
Medienethik	Fachkompetenz	47,3
Medientechnik	Fachkompetenz	46,7
Zeitmanagement	Managementkompetenz	46,6
Reflexions- und Analysefähigkeit	Basiskompetenz	46,2
Arbeitstechnik vermitteln	Handlungskompetenz	44,1
Kenntnis journalistischer Handlungsrollen	Handlungskompetenz	44,1
Umgang mit Publikum	Handlungskompetenz	43,8
Umgang mit Sozialen Medien	Handlungskompetenz	43,4
Überblick über digitale Tools für journalistisches Arbeiten	Technikkompetenz	43,0
Kommunikationswissenschaftliche Theorien und Methoden	Fachkompetenz	42,3
Qualitätssicherung	Fachkompetenz	41,5
Medienpolitik	Fachkompetenz	39,7
Redaktionelles Management	Fachkompetenz	38,9
Aktuelle Forschungsergebnisse der Kommunikations-/Medienwissenschaft	Fachkompetenz	38,7
Mediengeschichte	Fachkompetenz	38,2
Medienökonomie (volkswirtschaftliche Perspektive)	Fachkompetenz	33,5
Berufsbezogene Kenntnisse über das Spezialgebiet	Sachkompetenz	33,3
Qualitätsmanagement	Managementkompetenz	33,3
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden über das Spezialgebiet	Sachkompetenz	32
Medienmanagement	Fachkompetenz	22,5
Führungsfähigkeit	Managementkompetenz	21,6
Verhandlungsgeschick	Managementkompetenz	21,4
Grundlagen (Selbst-) Marketing	unternehmerische Kompetenz	20,5
Gestalten und Entwickeln medienspezifischer Tools (z.B. Programmieren)	Technikkompetenz	19,7
Rechtliche Grundlagen für die Existenzgründung als Journalist	unternehmerische Kompetenz	19,4
Kostenmanagement	Managementkompetenz	18,2
Grundlagenwissen Existenzgründung	unternehmerische Kompetenz	17,5
Methoden unternehmerischen Denkens	unternehmerische Kompetenz	15,3
Reflexion der eigenen unternehmerischen Identität	unternehmerische Kompetenz	14,9
Betriebswirtschaftliche Fähigkeiten für die Existenzgründung als Journalist	unternehmerische Kompetenz	14,5
Techniken zur Entwicklung einer Geschäftsidee	unternehmerische Kompetenz	13,2

© Gossel, B. (2015). Quo Vadis Journalistenausbildung? Teil 2: Beschreibung, Bewertung und Verbesserung der journalistischen Ausbildung. In: Will, A. (Hrsg.). Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management, 02/2015.

IMPRESSUM

Diskussionspapiere Menschen – Märkte – Medien – Management

Herausgeber:

Prof. Dr. Andreas Will
Fachgebiet Medien- und Kommunikationsmanagement
Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft
Technische Universität Ilmenau
<http://www.tu-ilmenau.de/mkm>

Publikationsservice:

- ilmedia -
Universitätsbibliothek
Technische Universität Ilmenau
<http://www.tu-ilmenau.de/ilmedia>

Postadresse:

PF 10 05 65
98684 Ilmenau

ISSN: 2365-2128

URN: [urn:nbn:de:gbv:ilm1-2015200082](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ilm1-2015200082)

Erschienen: Juli 2015



Medien- und Kommunikationsmanagement
Technische Universität Ilmenau